

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
27 (1913)**

179 (2.8.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-580773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-580773)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Röstingen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feiertäglichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pf., bei Zeitungsabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die schlagspaltene Zeilenzahl oder deren Raum für die Inserenten in Röstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie bei Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Bezugsbedingungen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbündlich. Refusumgele 50 Pf.

27. Jahrgang. Röstingen, Sonnabend den 2. August 1915. Nr. 179.

## Der Krupp-Prozess vor dem Kriegsgericht.

Vor dem Kriegsgericht der Berliner Kommandantur begann am gestrigen Donnerstag der Prozess gegen eine Anzahl Zeugen und einen Militärbeamten wegen der Dienste, die sie dem Vertreter der Firma Krupp, Max Brandt in Berlin, geleistet haben. Die Anklage lautet auf: **Verrat militärischer Geheimnisse und Bestechung.**

Angeschuldigt sind die Zeugentanten Lillian, Gieft, Schleuder, Sage, Feuerwerker Schmidt, der jetzt in den Diensten der Firma Krupp stehende ehemalige Feuerwerker Droese und der Oberintendant-Sekretär Pfeiffer vom Kriegsministerium. — Unter den Zeugen befinden sich u. a. Zeugentant Helm, Rechnungsrat Beder, Rechnungsrat Ehrlich, Geheimrat Benncke, Geheimrat Werner, Geheimrat Rechnungsrat Fadenbrod, Hauptmann v. Eberts, Zeugentantmann Ebeling, Hauptmann Heinrichs, Hauptmann Gronemann, Bureauvorsteher Brandt, Direktor v. Dawis, Direktor Gernis, Direktor Kaulenberger, Direktor Treger, Direktor v. Weyen, sämtlich von der Firma Krupp, ebenso Bureauvorsteher Grünwald; außerdem Hofrath Schwarzlose aus Charlottenburg, Frau Brandt und die Fräulein Auguste Wiegorek aus Berlin.

Als Sachverständige sind eine Anzahl höherer Offiziere geladen. Kranf gemeldet hat sich der als Sachverständiger geladene Landgerichtsrat Dr. Weyel, der als Untersuchungsrichter gegen Brandt fungiert, ebenso der frühere Direktor der Firma Krupp, Herr v. Weyen, der sich in Tobos (Schweiz) aufhält.

Die Angeklagten werden beschuldigt, Mitteilungen über Submissionen der Militärverwaltung sowie Angebote der Privatindustrie und Wafdristen aus Geheimnissen an den Zeugen Brandt, den Vertreter der Firma Krupp, gegen Bescheide und sonstige Vorteile geliefert zu haben. Sie sollen dadurch die Dienstpflicht verletzt, sich gegen das Militärstrafgesetz und gegen das Spionagegesetz vergangen haben.

Die etwa 1000 „Kornwalzen“, die bei Krupp beschlagnahmt wurden, füllten zwei stattliche Wände.

Nach Verlesung der Anklageschrift durch den Verhandlungsleiter, Kriegsgerichtsrat Goernitz, nahm der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Dr. West, das Wort und erklärte: „Die Sache hat die deutsche und die ausländische Öffentlichkeit in höchstem Maße beschäftigt und erregt. Die Öffentlichkeit hat meines Erachtens über einen Ausbruch davon, daß öffentlich verhandelt werde. Auch die Deeresverwaltung hat, wie ich hiermit ausdrücklich feststelle, das dringende Interesse an vollkommen öffentlicher Verhandlung. Es sind gegen die Deeresverwaltung die schärfsten Angriffe gerichtet worden. Man hat ihr sogar von der Tribüne des Reichstages aus das Wort „Panama“ entgegengeschleudert. Ich bitte deshalb dringend um vollkommen öffentliche Verhandlung. Nur dann beantrage ich, die Öffentlichkeit auszuscheiden, wenn die vitalsten

**Interessen der Landesverteidigung** berührt werden. Dies wird dann der Fall sein, wenn die Geheimberichte, welche in dieser Affäre eine Rolle spielen, zur Verfügung gelangen. Ich bitte also nochmals, vorläufig in vollster Öffentlichkeit zu verhandeln.“

Der Verteidiger Rechtsanwalt Illrich schloß sich dem Antrage des Anklagevertreters in vollem Umfange an, da die öffentliche Verhandlung auch im Interesse der Angeklagten liege. — Das Gericht beschloß:

**in öffentlicher Sitzung zu verhandeln.**  
Sollten Interessen der Landesverteidigung in Frage kommen, so werde die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden. — Zur allgemeinen Information bemerke der Verhandlungsleiter dann folgendes: „Bis vor einigen Jahren behob die Firma Krupp in der Waffenerzeugung und allen verbundenen Zweigen eine fast unbedingte Monopolstellung. Später traten jedoch andere Firmen, besonders die Rheinisch-Westfälische Metallwarenfabrik, in wirksamer Konkurrenz zu der Firma Krupp. Als Vertreter der Firma Krupp fungierte früher ein Herr v. Schütz in Berlin. Dieser wurde als nicht ausreichend erachtet und daher durch den als Zeugen geladenen Vertreter Brandt ersetzt. Welche Instruktionen Brandt von seiner Firma hatte und wie weit er im Einverständnis mit dieser handelte, wird vielleicht die Verhandlung ergeben. Brandt war früher Zeugendirektor und bei der Artillerie-Prüfungskommission beschäftigt. Er hat sich also an die Angeklagten gewissermaßen als Kamerad heran-

gemacht und ist mit ihnen in Verkehr getreten. Die Angeklagten sind bei drei militärischen Behörden beschäftigt, nämlich bei der Feldzeugmeisterei, welche die verschiedenen Feldgeräte liefert, ferner bei der Artillerie-Prüfungskommission, welcher das artilleristische Material untersteht, und bei dem Kriegsministerium, das als oberste Behörde für die beiden vorangegangenen fungiert.“

Als erster Angeklagter wurde der Zeugentant Lillian vernommen, der von 1904—1908 Zeugendirektor war und im Jahre 1906 den Zeugen Brandt kennen gelernt hat.

Der Angeklagte gibt zu, dem Zeugen Brandt Mitteilungen über Submissionen gemacht zu haben.

Er traf mit Brandt auf dessen Einladung im „Fürstehof“, im „Rheingold“, in den „Wingerkuben“, im „Ratskeller“ und in anderen Lokalen zusammen.

Brandt zahlte zumeist die Sache, doch habe sich der Angeklagte ebenfalls bei Besuchen in der Familie Brandts, indem er Blumen und Geschenke für die Kinder mitbrachte. Geldgeschenke will der Angeklagte von Brandt nicht erhalten haben, wohl habe Brandt ihm Geld geliehen; es seien aber

„Darlehen aus Freundschaft“ gewesen, die mit den Mitteilungen an Brandt in keinem Zusammenhang standen. — Der Angeklagte soll sich auch gegen Verfügungen der Feldzeugmeisterei vergangen haben. Wiederholt ist in diesen Verfügungen aufs strengste angedroht worden, doch beim Verkehr mit Angestellten der Privatindustrie die größte Vorsicht zu walten habe, und doch an Privatfirmen feinerlei Auskunft gegeben werden dürfe. Der Angeklagte erwiderte, wenn derartige Verfügungen so oft erlassen werden, müsse es Bestürzung erregen, daß die Vertreter der Privatindustrie im Kriegsministerium ein- und ausgehen. Der Verhandlungsleiter wies darauf hin, daß doch im Kriegsministerium wichtige Befehlsbefugnisse zwischen den Departements und den Vertretern der Privatindustrie stattfinden können.

Dann machte der Verhandlungsleiter die Mitteilung, daß bei einem anderen Angeklagten festgestellt worden sei, dieser habe an Brandt 350 Berichte geliefert. Weiter seien bei einem Handelsfachwerftändigen der Firma Krupp, einem Herrn v. Dawis, 700 Geheimberichte, die unter dem Namen „Kornwalzen“ eingegangen sind, beschlagnahmt worden. Diese Berichte seien allerdings vor Lillians Zeiten geliefert. Aber bei dem Zeugen Brandt sei auch ein Notizbuch beschlagnahmt worden, aus welchem hervorgeht, daß auch Lillian sich wöchentlich an Brandt berichtet habe. Der Angeklagte bestritt, so oft an Brandt berichtet zu haben; er sei sich im übrigen nie bewußt gewesen, etwas Strafbares getan zu haben. Siets habe er offen mit Brandt verkehrt, und er habe das Gefühl gehabt, Krupp und der Staat seien eins. Es existieren auch eine Menge von Verfügungen vom Kriegsministerium und anderen Militärbehörden, aus denen zu entnehmen sei, daß es weiter nichts auf sich habe, wenn die Konkurrenzpreise der Firma Krupp mitgeteilt würden. Der Angeklagte will auch nicht bemerkt haben, daß Krupp mit seinen Preisen nachträglich herumtergegangen ist, es sei denn, die Feldzeugmeisterei habe zu Brandt gesagt, „Der Preis kriegt du nicht“.

Der zweite Angeklagte Zeugentant Schleuder ist als Nachfolger Lillians von diesem „in die Geschäfte eingeweiht“ worden, und er ist dabei auch mit Brandt im „Rheingold“ zusammengekommen. Brandt habe es verstanden, sich in der Rolle des alten Kameraden zu geben, der wisse, wie gering das Gehalt des Angeklagten sei. Der Angeklagte will sich das Geld, welches er von Brandt erhielt, von diesem haben aufdrängen lassen. Er will auch nie zu dem Gedanken gekommen sein, daß es gefährlich werden könnte, die Mitteilungen an Brandt zu geben.

Hierauf gelangte ein **Brief der früheren Geliebten** des Angeklagten Schleuder zur Verlesung, aus dem zu entnehmen ist, daß der Angeklagte viel Geld von Brandt erhalten hat.

Es heißt darin: „Dieser Helmut! Ich hat Dich um 12 Mark. Warum schickst Du mir das Geld nicht! Du weißt doch, daß ich die Sache mit meinen Wöden erleben muß, und Du hältst mir doch versprochen, immer am Ersten das Geld zu schicken. Na, Du weißt doch, daß ich mich sehr ein-

richten muß. Es fällt mir sehr schwer, auf die Angelegenheit zurückzukommen, da ich nie über die Sache reden wollte. Du schickst keinen Dank an mich, wie ich ihm die Sache werden könnte. Es würden dann doch außer Brandt auch noch andere Personen mit hineinbezogen werden, und es würde zu einem Skandal kommen. Glaubst Du, daß die kleinen Fabrikanten sich das gefallen lassen, denn sie sind doch alle geschädigt worden. Hast Du eine Ahnung, was der Brandt und dein Vorgänger, die Dir die Sache so harmlos hingestellt haben, sich daraus machen würden, was aus Dir wird? Na, so leicht wird es ihm aber auch nicht hingehen, denn Brandt hat Dich doch verleitet und diese Sache wird streng bestraft. Wieder Helmut! Erinnerst Du Dich noch, wenn Du von Herrn Brandt kamst und Dir die 10- und 20-Mark-Stücke aus der Westentasche zeigte und sagte, das sei wieder von Brandt. Und zu Weihnachten gab es doch noch ein größeres Stück Geld. Ich mußte Dir doch davon die goldene Uhr kaufen. Was jetzt habe ich alles geheim gehalten und habe, wie Du es verlangst, nicht einmal mit meinen Bekannten davon gesprochen. Ich habe meinen Schwur gehalten. Du weißt nicht, wie schwer das für eine Frau ist. Ich wollte nur einmal sehen, was die andere tun würde, wenn Du sie so behandeltest. Es ist so fürchterlich für mich, daß Du Dich jetzt eine andere angeschafft hast. Wenn ich gemein wäre, würde ich Dir Unannehmlichkeiten machen und den Wödel auch, wo ich so verrückt nach Dir bin. Als Du verheiratet warst, wirst Du doch wissen, was Du in das Notizbuch eingetragen hast. Gelmut, Gelmut, es wird nichts so fein gesponnen, es kommt doch an das Licht der Sonne. Jetzt möchtest Du mich ja mitbeweisend abmahnen und Dir immer wieder eine andere anschaffen. Denn Du garnist an Deine alte Mutter und daran, wie es enden wird, wenn Du ein so verheirateter Stint bist. Du verläugst Dich auch an Gott. Hast noch etwas zu essen und hältst Dir ein Verhältnis. Gelmut treibe es nicht zu weit, denn Liebe kann in Gott übergehen und dann — **Wessen Grub Deine Marie.**

Verhandlungsführer: Da hören Sie ja von den Zwanzigmarkstücken, die Sie ihr gezeigt haben. — Angekl.: Wenn man den Brief liest, sieht man, daß er von blinder Liebe, blindem Haß und blinder Eifersucht diktiert ist. Sie sagt doch selbst, daß ich ihr die Sachen immer harmlos hingestellt habe.

Der dritte Angeklagte, Feldzeugant Ginst, der nicht weniger als 350 beschlagnahmte „Kornwalzen“ geliefert haben soll, befuhrte ebenfalls, er habe Brandt für eine hohe Persönlichkeit gehalten, der er auf dessen Wunsch belanglose Sachen mitteilen konnte. Diese Mitteilungen hätte Brandt auch von anderer Stelle erfahren können, denn die Firma Krupp erlaube ja alles. Der Angeklagte gab zu, Geld von Brandt in Noten von 10, 15 und 20 Mk. erhalten zu haben. Er habe sich erst nach langem Bägern freitschlagen lassen, die Auslagen für seinen Verkehr in der Familie Brandt sich zurückerkennen zu lassen. Wenn er Bedenken äußerte, so seien sie von Brandt zerfört worden mit dem Hinweis, Krupp wisse mehr als die Deeresverwaltung; auch wüßten ja die Vorgesetzten, daß die Zeugendirektor dem Brandt Auskunft geben. — Einige „Kornwalzen“ kamen dann zur Verlesung. Darin wird mitgeteilt, daß die Firma K. durch Weidbrücker und falsche Angaben große Aufträge bekommen habe und daß sie nachher ihren Verpfichtungen nicht nachgekommen sei. Weiter wird die Mitteilung gemacht, eine Firma habe 20 000 Mark Verzugszinsen zahlen müssen. Aus der „Kornwalze“ Nr. 41 geht hervor, daß es Krupp nur darauf ankomme, die Konkurrenzpläne zu erfahren, nicht aber militärische Geheimnisse. — Der Angeklagte erklärte noch, er habe nicht annehmen können, daß durch diese Mitteilungen dem Staat irgend welcher Schaden entstehen könnte, denn für die Firma Krupp gäbe es ja überhaupt keine Geheimnisse. Auch hätte ein Erlös bestanden, wonach die Firma Krupp besonders zuvorfördernd behandelt werden sollte.

Der Angeklagte Feuerwerker Schmidt ist von seinem Vorgänger Ginst dem Brandt zugeführt worden. Er habe Brandt im allgemeinen alles gesagt, wozu dieser wissen wollte. Jeden Montag kam sich Schmidt bei Brandt ein, und er hat von diesem etwa 80 Mark erhalten. Der Angeklagte bestritt aber, dieses Geld für Mitteilungen angenommen zu haben.

Hierauf wurden die Angeklagten vernommen, die bei der Artillerie-Prüfungskommission tätig waren. Der Angeklagte Droese soll dem Brandt Mitteilungen aus den

Büchern gemacht haben, die D. frankheitshalber mit nach Hause genommen hatte.

**Brandt machte sich aus den Büchern nach Belieben Notizen.**

Der Angeklagte S o g e bestritt ebenfalls, sich irgendwie schuldig gemacht zu haben; er habe auch keinerlei Vorteile von Brandt gehabt und habe es sogar abgelehnt, sich ein Glas Bier von Brandt bezahlen zu lassen. Nur einmal sei er infolge eines Unfalles seiner Mutter in eine Kollage geraten und habe sich von Brandt ein Darlehen geben lassen, da dieser ihm nicht geliehen hätte, kein Einkommen überließe das eines Regimentskommandeurs. Die geliehenen 1000 Mark habe er prompt wieder zurückgezahlt. Auf die Frage des Verhandlungsführers, ob er dem Brandt über die Zusammenlegung eines Geschäftsteiles Mitteilung gemacht habe, erwiderte der Angeklagte, er habe dabei nichts Unrechtes gefunden, da er dem Brandt nur die Wichtigkeit seiner Ansicht bestätigt habe. Auf eine Anfrage des Verteidigers erklärte auch dieser Angeklagte,

der Firma Krupp sei von den Militärbehörden eine Anwesenheitskarte eingebracht worden. Einer anderen Firma hätte der Angeklagte keine Auskunft gegeben.

Brandt habe zweieinhalb Jahre die Berliner Filiale der Firma Krupp geleitet und habe den Beweis geliefert, daß er von hohen Offizieren

**des Kriegsministeriums und des Reichsmarineministeriums wichtige Mitteilungen**

erhalten hatte. Der Angeklagte habe deshalb keine Bedenken getragen, dem Brandt ebenfalls Mitteilungen zu machen, zumal er sie nicht für staatsgefährlich hielt.

In der Nachmittags-Sitzung wurde der letzte Angeklagte, der Intendantur-Sekretär V e i s s e r vernommen. Dieser bekannte, Schul- und Jugendfreund des Brandt zu sein und konfessionell mit ihm verehrt zu haben. Er habe diesem einige Mitteilungen gemacht, die er für unbedenklich gehalten hat. Brandt habe nur einige Male

**die Sache für ihn bezahlt.**

Sätte er an Brandt wichtige Mitteilungen gelangen lassen, so hätte er sich von diesem auch ein Darlehen geben lassen, das er infolge Erkrankung in seiner Familie sich von einem Darlehensgeber erben ließ. — Der Verhandlungsführer teilte mit, daß der Angeklagte dem Brandt sehr wichtige Mitteilungen aus dem Ministerium gemacht habe, über die in nicht öffentlicher Sitzung verhandelt werde.

Ein Sachverständiger teilte mit, er habe festgestellt, daß mehrfach Verfügungen erlassen worden sind, wonach den militärischen Beamten einseitiges Schweigen bezüglich der Kriegsvorgänge zur Pflicht gemacht worden sei. Er habe ferner festgestellt, daß die Firma Krupp keinerlei bevorzugte Stellung bei den Behörden innegehabt habe. — Hierauf wurde bei der weiteren Vernehmung der Angeklagten die Defensivliste abgeschlossen. — Heute Freitag vormittag 9 1/2 Uhr wird die Verhandlung voraussichtlich in öffentlicher Sitzung fortgesetzt.

Von unserem Berliner Mitarbeiter wird uns hierzu noch geschrieben:

Die sieben Militärbeamten, die mit dem Berliner Vertreter der Firma Krupp, wie die nationale Berichterstattungspresse so lächelnd sagt, einen unerlaubten Meinungsaustausch gepflogen haben, leben in diesen Tagen vor den Schranken des Berliner Kommandantengerichts. Man wird den Ausgang des Prozesses, der die größte Bedeutung in Deutschland und im Ausland findet, abwarten müssen, ehe man ein endgültiges Urteil über die Art und das Maß des Verschuldens der Angeklagten fällen kann. Aber so viel man mindestens jetzt schon heute fest, daß zwischen den Militärbehörden und einem privatkapitalistischen Unternehmen, das Rüstungsmaterialien nicht nur für die deutsche Armee und die deutsche Marine liefert, sondern für jeden, der entzündend bezahlt, bedenklich und wieder unter dem Gesichtspunkt der Sicherheit des Staates noch mit Rücksicht auf das Geld der Steuerzahler zu rechtserhaltende Beziehungen bestanden haben. Die Erteilung der „Kornwallen“, deren Zahl in die Tausende geht, ist nicht zu leugnen und selbst die fruchtbringenden Organe wegen heute die Auslieferung der Berichte an das Kruppische Bureau nicht mehr als eine harmlose Angelegenheit hinzustellen.

Es wird hier und da behauptet, die sieben Ertrypeten hätten sich des Vandalismus schuldig gemacht. Das ist nicht ganz richtig, und wir müssen genau sein. Unter Vandalismus versteht man juristisch die direkte Unterdrückung einer auswärtigen Macht zum Nachteil des Deutschen Reiches. (§§ 87 ff. Str.-G.-B.) Im vorliegenden Fall handelt es sich um Verstöße wider das Gesetz gegen den Verrat militärischer Geheimnisse. Danach wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft, wer vorzüglich Schriften, Zeichnungen oder andere Gegenstände, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist, in den Besitz oder zur Kenntnis eines anderen gelangen läßt, wenn er weiß, daß dadurch die Sicherheit des Deutschen Reiches gefährdet wird. Wer ohne dieses Vorwissen vorsätzlich und geheimtätig Gegenstände der bezeichneten Art in den Besitz oder zur Kenntnis eines anderen gelangen läßt, wird mit Gefängnis oder mit Festungshaft bis zu fünf Jahren bestraft. Diesen Tatbestand nimmt die Anklage an, und wird er, wie das nach dem, was man bisher weiß, nicht unvorstellbar ist, durch die Verhandlung erwiesen, so fragt es sich nur noch, in welchem Umfange das Verbrechen der Angeklagten mildernde Umstände zuzulassen.

Wir unferreierlich haben durchaus nicht den Wunsch, daß diese kleinen Militärbeamten auf möglichst lange Zeit hinter die schandlichen Gardinen kommen. Wir hoffen im Gegenteil, daß man mit ihnen humaner und milder verfährt, denn sie sind noch unserer Meinung nicht die Hauptschuldigen, und unser Interesse an dem ganzen Prozesse besteht in erster Linie darin, daß er eine Aufklärung über die Art und Weise bringen soll, wie sich das Offiziers-Unternehmen Mitteilungen über Dinge verschafft, deren Kenntnis im übrigen nur einem kleinen Kreise durch

ihren Amt zur Verschwiegenheit verpflichteten Personen vorbehalten ist. Es ist uns ungewiß, ob die Zeugnisverweigerung und Zeugeneinmischung ein volles Verständnis für die Tragweite ihres Tuns befehlen haben. Bei dem intimen Verhältnis, das zwischen den höchsten Reichsbehörden und der Firma Krupp besteht, haben sie am Ende in dem Handel überhaupt nichts Bedenkliches, und es läßt sich wohl annehmen, daß sie für ihre „Geschäftsreisen“ mehr verlangt hätten als ein Zehnerteil für die Frau Gemahlin, wenn sie ihr Schreiben für verbündet gehalten hätten.

Tu lieber Himmel, der oberste Kriegsherr steht mit dem Hause Krupp auf vertrautem Fuße, die Firma hat ein Monopol in Rüstungslieferungen für das deutsche Heer. Was kann denn dabei sein, wenn man ihrem Angehörigen Denkschriften und Zeichnungen übermitteln läßt. Das bleibt doch alles gewissermaßen in der Familie. Und man tut schließlich nur dem Lebenswichtigen und spendierfreudigen Beamten einen Gefallen. Der wird seines Eifers wegen, der ihn dies oder das einmal früher erfahren ließ als es sonst nach Offen gedungen wäre, das Lob seines Chefs ernten. Sie werden vielleicht ehelich übermäßig gewesen sein, die Herren in Uniform, als dem Verrat guten Tages verhaftete und sie des Verrats militärischer Geheimnisse zick.

Etwas anders sieht es schon mit dem Berliner Vertreter der Firma aus, denn er wußte eben, was los war, auch wenn er nicht den ausdrücklichen Auftrag erhalten hätte, sich in den Besitz militärischer Geheimnisse zu bringen. Aber auch für diesen Herrn Brandt kann es mildernde Umstände geben, denn er war nur das Werkzeug in der Hand seiner Arbeitgeber. Wenn die dem „Meinungsaustausch“ verantworten können, warum sollte er sich dann Strudel machen?

Unverständlich und unerhört ist es, daß neben Brandt nicht die Direktoren des Unternehmens zur Verantwortung gezogen werden, denn der Verrat jagte gesonnen ist. Das Gesetz gegen den Verrat militärischer Geheimnisse bedroht den mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren, der sich vorzüglich Besitz oder Kenntnis von Gegenständen, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung geboten ist, verschafft, um davon zu einer die Sicherheit des Deutschen Reiches gefährdenden Mitteilung an andere Gebrauch zu machen, und es droht eine Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren oder Festungshaft von gleicher Dauer an, wenn diese Landesverteidigung Absicht nicht vorliegt.

Unter Todsdressen und mit Anwendung von besonderen Vorsichtsmaßregeln sind die „Kornwallen“ nach Offen gebracht worden. Man hat sie dort an die Stellen verteilt, die der jeweils behandelte Gegenstand interessierte, und nun wird so getan, als hätten die Empfänger keine Ahnung von der Herkunft des Materials befehlen. Es fehlt nicht viel, daß man uns verführe, die Herren an der Ruhr hätten angenommen, die Dokumente stammten aus der vierten Dimension, sie seien ein Geschenk des einer Werdinstrumente produzierenden Fabrik besonders wohlgeleiteten Himmels. Aber wir können uns nun einmal nicht entschließen die Leiter der Annoncenfirmen bei all ihrer selbstverständlichen Frömmigkeit für zu wunderbarläufig zu halten. Sie haben genau, mehr die für sie wertvollen Berichte stammten, und wenn einer von ihnen gelegentlich an Herrn Brandt die Frage gerichtet hat, ob er denn etwas Unrechtes tue, so war das eine von den Fragen, auf die man eine Antwort nicht nur nicht erwartet, sondern um alles in der Welt nicht haben will. In einem der Interviews, mit denen der Direktor Jugensberg unmittelbar nach den tiefstschmerzlichen Entwürfen so freigeig war, hat er das schöne Wort gesprochen: „Information ist, solange es noch Privatbetriebe gibt, das Lebenselement von Handel und Gewerbe!“ Es wurde nicht gelagt, aber es klang deutlich genug hervor: Woher die Informationen kommen und auf welchem Wege sie erlangt werden, muß dem Privatbetrieb gleichgültig sein. „Naß! Geld, mein Sohn!“ ermahnt der Banker seinen Sprößling, „wenn es möglich ist, erlich, aber mach' Geld!“

Der Verzicht auf eine Ausdehnung des Verfahrens auf die Offiziere wird aber auch dann unangenehm bleiben, wenn das Gericht sich auf den Standpunkt stellen sollte, daß ein Verrat militärischer Geheimnisse deshalb nicht vorliegt, weil die übergebenen Aktenstücke keine Gegenstände betroffen hätten, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist“. In welcher Auffassung das Gericht kommt, ist gleichgültig; wenn die Anklagebehörde die Feuerwerker des Verrats für schuldig hielt, dann mußte nicht nur der Herr Brandt, sondern auch die mit den Dingen befaßte Direktion unter demselben Verdacht stehen.

In London kann in der Tat damit geredet werden, daß die Sache den erwähnten Verlauf nimmt. Was ein militärisches Geheimnis ist, steht ja nicht obzuliegen. Der Begriff läßt sich engerzueger und weiterzueger definieren: Anders beispielsweise, wenn es sich um Aufklärungen für die Volkserziehung handelt und anders, wenn Mitteilungen an die Firma Krupp in Betracht kommen. Wenn die Militärbeamten die Akten an einen ausländischen Agenten verkauft hätten, möchten wir nicht in ihrer Haut stehen. Jetzt nimmt man am Ende nur militärischen Ungehorsam an, und sie kommen mit einem blauen Auge davon. Die öffentliche Meinung wird dagegen dann wenig austreten können. Man wird ihr auseinanderzusetzen, daß das Kriegsministerium doch wissen müsse, was ein militärisches Geheimnis sei. Aber sie wird sich ihre eigenen Gedanken machen, und am ähnlichen Zweifeln für die Zukunft vorzubeugen, mit erneuerter Schärfe die Verstaatlichung der Rüstungsindustrie fordern. Die öffentliche Meinung — d. h. insoweit sie nicht ebenfalls durch eine Art des Kornwallen-Systems beeinflusst wird.

**Politische Rundschau.**

**Rüstringen, 1. August.**

**Deutsches Reich.**

Die parlamentarische Untersuchungskommission. Wie fortwährende Blätter mitteilen, sind in die Kommission zur Untersuchung der Militäraktionen, auch die Abg. Müller-Meinungen und Wöhring berufen worden. Die Konversationsen werden durch die Abg. Graf Westarp und v. Püttlich ver-

treten sein. Die Vorschläge sind von den Fraktionen ausgegangen und von der Regierung selbstverständlich akzeptiert worden. Willentlich entschließt man sich doch endlich, die Mit der Zusammenlegung dieser wichtigen Kommission der Öffentlichkeit mitzuteilen.

Kriegsminister und Presse. Kriegsminister von Falkenhayn hat dem Reichsverband der deutschen Presse ein Schreiben gelangt, in dem es u. a. heißt:

Für die freundliche Ueberleitung der Nummer 6 der Mitteilungen Ihres Verbandes lasse ich aufrichtigen Dank. Ich habe mit großem Interesse von den Verhandlungen über „Die Aufgabe der Presse in Kriesszeiten“ und die „Behandlung militärischer Nachrichten durch die Presse“ Kenntnis genommen, kann Sie aber versichern, daß es dieses Einbilds in Ihren Meinungs-austausch nicht bedarf, daß um mein Verständnis für die Bedeutung der Presse im allgemeinen wie über Beschränkungen im besonderen zu werden. Sie wollen überzeugen sein, daß ich der deutschen Presse die Erfüllung ihrer schweren und verantwortungsvollen Aufgabe, soweit es an mir liegt, mit allen Kräften erleichtern werde.

v. Falkenhayn.

Offiziell behält der Minister seinen hohen Respekt vor der Presse. Nach seinem Herrn und Meister Wilhelm II wird die Presse beauftragt von „verkommenen Opportunisten“ und „Gesindel“ gemacht; wenigstens die deutsche, denn die amerikanische ist die „lebendige Großmacht“.

Vom Berliner Reptilienblatt. Das Antiken-Versteigerungsblatt „Deutsche Tageszeitung“, das vor einigen Tagen immer noch wieder auf Herbert Hauptmann als seines unpolitischen Reptiliens schimpfte, und feinerzeit auch in wissenschaftlicher Verleumdung des Rüstinger Bauernreus mochte, regt sich jetzt seltener darüber auf, daß der Kaiser die beiden jugendlichen Kompijen Sternfelds zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt hat. In seiner Blüthezeit steht es darin eine Verwechslung der Nation um. Damit aber so der richtige Stempel auf den Charakter des Blattes nicht fehlt, erzählt es, daß es auch den deutschen Kronprinzen zu seinen ständigen Lesern habe. Ein Vorkommnis, das uns nach den in letzter Zeit zutage getretenen Erscheinungen schon längst schrankte. Inmal ja auch der Kronprinz Grafstrand des Janschneuers ist.

Die Vertagung der Berufung gegen das Exzelle Kriegsgerichtsurteil. Der „Berliner Volksanwäger“ berichtet Donnerstag aber, die Vertagung der Berufungsverhandlung gegen das bekannte Exzelle Kriegsgerichtsurteil sei auf Anweisung des Kriegsministeriums erfolgt. Das Kriegsministerium habe erneut um Ueberleitung der Akten nach Berlin gebeten. Man halte es an unabhängigen Stellen für möglich, daß die neue Beurteilung in der Strafphase See und Genossen bereits nach den neuen Richtlinien, die in der Militärstrafprozess-Novelle gezogen werden sollen, vor sich gehen dürfte. Es sei daher anzunehmen, daß vor dem Spätherbst auf die Verhandlung dieser Strafsache vor dem Kasseler Oberkriegsgericht nicht zu rechnen sei.

Offiziersausbildung im Elttemo. Der große Bedarf an Offizieren, der durch die Militärnovelle veranlaßt ist, hat die Seeresverwaltung bestimmt, auch außerordentliche Maßnahmen zu treffen, die schon mehr einer Ueberleitung gleich. Die beiden neuen Kriegsschulen in Bromberg und in Erfurt kommen für die Ausbildung von Offizieren noch nicht in Betracht, dem sie sind erst im Bau. Dafür hat man bei den anderen Kriegsschulen schlemmig noch einige Stühle eingerichtet, der Kadettenanstalt in Groß-Wärterfeld hat man zwei Kriegsschul-Klassen angegliedert. In den Offiziersprellen wird gleichfalls eine stehende Tätigkeit entfaltet und außerdem hat man Offiziere des Vertrauensstandes als aktive Offiziere eingestellt. Die nötige Anzahl Offiziere wird man im Herbst bekommen haben, ob aber diese Ausbildung im Galopp auch wirklich brauchbares Material liefert, das ist eine andere Frage.

Erhebungen über den Geburtenrückgang. Das preussische Ministerium des Innern will die Ursachen des Geburtenrückganges „einwandfrei“ feststellen. Es werden daher Rundfragen bei Ärzten, Geistlichen und Lehrern über die Ursache des Geburtenrückganges veranstaltet. Angenommen wird, daß der Geburtenrückgang nicht ein organischer ist, sondern teilweise durch Konjunktionsmangel verursacht wird. Auch über die Bevölkerungszustände, unter denen hauptsächlich der Geburtenrückgang festgelegt werden, sollen Erhebungen veranstaltet werden, da nach den bisherigen Feststellungen unter der Arbeiterbevölkerung die Anzahl der Geburten nicht nachgelassen hat. Das Mittelteil wird dann wohl wieder in Einzelbestimmungen gefunden werden, anfangt die sozialen Verhältnisse zu bessern.

**Holland.**

Die Kabinettskrise. Die Kommernitglieder der drei liberalen Fraktionen veröffentlichen gestern abend einen Bericht über ihre Beratungen zur Lösung der Kabinettskrise. In diesem Bericht bebauern sie, daß die Sozialdemokraten die drei ihnen angebotenen Vorkeulnisse abgelehnt haben. Weiter meinen die liberalen Parlamentarier, daß die Bedingungen, welche die Sozialdemokraten für ihre Unterstützung einer ausschließlich liberalen Regierung stellen, keine genügenden Garantien für die zweckmäßige Ausübung des gemeinsamen politischen Programms bieten. Sie halten es für unter ihrer Würde, unter solchen Bedingungen weiter mit den Sozialdemokraten zu verhandeln. Schließlich lehnen die liberalen Abgeordneten es ab, selbst ein Ministerium zu bilden, weil dies bei ihrer Wiederberufung gänzlich von der Gnade der Sozialdemokraten abhängig sein würde.

**Frankreich.**

Aus dem Senat. Der Senat nahm gestern den von der Kammer bewilligten Kredit für die Beteiligung Frankreichs an der Budgeterweiterung in Leipzig 1914 an. Der Senat nahm darauf die direkten Steuern an und ging zur Beratung des Gesetzes über die dreijährige Dienstadt über. Der Vorsitzende der Seereskommission, Debenot, legte dar, daß das Gesetz über die dreijährige Dienstadt keineswegs rückschrittlich oder reaktionär sei und erklärte sodann, weshalb die Regierung die neue militärische



Küftung in Auge gefaßt habe. Die Kommission habe ohne Begeisterung, aber mit dem besten Willen, die Nacht Frankreich zu erhalten, der Verlage zugestimmt. Redner verglich die französische mit der deutschen Effektivstärke und schloß, daß eine sofortige beträchtliche Küftung geboten sei. Das Geleß müsse spätestens am 15 August angenommen sein. Seine Wünsche müßten erst dann aufgezählt werden. (Lebhafter Beifall). — Clemenceau unterbrach Poincaré um Schluß mit den Worten: Wenn die nötigen Verbesserungen nicht gleich vorgenommen werden, so werden sie nie geschehen. Die Wahrheit muß gesagt werden.

**Politische Nachrichten.** Wie verlautet, wird die bayerische Regierung das Problem der **Arbeitslosen-Versicherung** in der Weise zu lösen versuchen, daß zwischen den Städten der einzelnen Regierungsbezirke durch ein gemeinsames Statut eine Vereinbarung herbeigeführt würde, und die einzelnen Regierungen die Städte finanziell unterstützen. — Der aus dem Prozeß gegen den Ankläger Kuntel bekannt gewordene **Hauptmann Hammer**, der bisher Bezirksleiter in Rubensdorf war, ist in gleicher Eigenschaft an das Bezirksamt in Heile befördert. — Allen öffentlichen Vortragensversuchen ist von der Regierung ein Telegramm aus Madrid gefolgt aufgetragen worden, in allen Badeorten, Kabinen und Klubs ohne jede Ausnahme das **Spardisziplin** zu verbieten.

**Lokales.**

Rüstringen, 1. August.

**Ein klärendes Wort über die Aufgaben der Stadtpolizei.**

Wir brochten vor einiger Zeit eine Mitteilung, wonach die Rüstringer städtische Polizei aufeinander anfangt, sich um den Militärbesuch zu kümmern. Daraus sprachen wir unsere Vermutung aus und warfen die Frage deswischen, ob eine solche Betätigung einer städtischen Institution bei ihrer Einrichtung in Betracht gekommen und von seiten der Stadt erwünscht sei. Zunächst berechtigte Erwägungen über die Frage. In der letzten Stadtsitzung wurde der Leiter der Stadt und erste Vorgesetzte der städtischen Polizei von einem Stadtratmitglied in dieser Angelegenheit interpelliert und erhielt darauf eine negative Antwort, die die Offenlichkeit ebenfalls wie den Stadtrat befriedigt haben dürfte. Diese Unzulänglichkeit haben wir an dieser Stelle ebenfalls kritisiert. Das hat nun allem Anscheine nach doch so gewirkt, daß man sich beunruhigt über den ursprünglichen zur Kritik Anlaß gebenden Fall und auch über die Frage aus dem Stadtrat einige Worte zu verlieren. Zwar geschieht es auf etwas ungeschicklichem Wege, aber es ist doch mehr als gar keine Anerkennung. Wer Interesse für die Ausstellungen hat, findet sie in der letzten Nummer der „Wilt. Bl.“. Weil unsere Leser sich auch für das in Betracht kommende interessieren, veräumen wir ebenfalls nicht, es zu zitieren:

In der letzten Stadtsitzung wurde, wie berichtet, von einem Stadtratmitglied kritisiert, daß die städt. Polizei Militärbesuche aus einem Lokal, über das der Militärbesuch verfügt ist, einleitet habe. Der Sachverhalt ist, wie uns mitgeteilt wird, folgender: Ein Beamter der städt. Polizei bemerkt, daß Soldaten ein Lokal in der Wismanstraße, in der Nähe des Rathauses, besuchen, das für sie verboten ist. Er wandte den Führer der Militärmusik darauf aufmerksam und dieser verlangte die Entfernung der Soldaten aus dem Lokale und stellte ihre Namen fest. Der städt. Beamte hat, so wird uns geschrieben, seine Befugnisse nicht überschritten, sondern er hat lediglich seine Pflicht getan. Die Militärbesuche zu überwachen, ist nicht nur Sache der Militärbehörde, sondern auch die Aufgabe des Gemeindevorstandes, der naturgemäß seine Beamten damit beauftragt wird.

So, nun wissen die Einwohner Rüstringens, der Stadtrat und alle anderen, die sich sonst noch dafür interessieren befehlen. Um den Militärbesuch, der Rüstringer Steuerzahler schwer schädigt, hat sich u. a. auch besonders die städtische Polizei, die aus Mitteln derselben Steuerzahler erhalten wird, zu kümmern. Die städtische Polizei, die damals vom Stadtrat für städtische Angelegenheiten eingerichtet wurde, überwacht den Militärbesuch. Diese Mitteilung ist sehr interessant und besonders lehrreich für kommende Zeiten, wenn ein weiterer Ausbau der städtischen Polizei angefordert werden wird. Für Besuche der Marineverwaltung Polizisten zu bewilligen, das wird die Mehrheit des Stadtrates höchst lieblich heißen lassen und sie wird damit im Sinne der großen Mehrheit der Einwohner handeln, nach der Richtung hin war die offizielle Erklärung in der „Wilt. Bl.“ wirklich wertvoll, und im Interesse der Klärung der Frage über die Verwendung der Stadtpolizei begrüßen wir sie sogar.

**Stroßenbahn.** Die Stroßenbahnlinie Bahnhof Rüstringen—Friedensstraße ist von heute ab wieder hergestellt.

**Öffentliche Seemannsversammlung.** Die fernmännlichen Arbeiter vom Heffert 1, 7, 8 und dem Schlenkendorf der Kaiserlichen Werft werden zu Sonnabend den 2. August, abends 6 Uhr, nach Schluß der Arbeitszeit, zu einer öffentlichen Seemanns-Versammlung nach Todenroffs Lokal eingeladen. Die Tagesordnung wird in der Versammlung

bekannt gegeben. Kein fernmännlicher Arbeiter sollte veräumen, zu dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.

**Die Zulagsmarke in der Invalidenversicherung.** Eine der Neuerungen, die die Reichsversicherungsordnung auf dem Gebiete der Invalidenversicherung brachte, ist die freiwillige Zulagsversicherung. Nach § 1492 des Gesetzes können alle Versicherungsflüssigen und alle Versicherungsberechtigten zu jeder Zeit und in beliebiger Zahl Zulagsmarken einer beliebigen Versicherungsanstalt in die Quittungskarte einleihen. Sie erwerben dadurch Anspruch auf Zulagsrente für den Fall, daß sie invalide werden. Der Wert der Zulagsmarke beträgt 1 Mk. Für jede Zulagsmarke, die der Versicherte einleibt, hat, erhalt er als jährliche Zulagsrente sovielmal zwei Pfennig, als beim Eintritt der Invalidität Jahre seit Verwendung der Zulagsmarke vergangen sind. Angenommen also, es würde ein Versicherter im Jahre 1913 zehn Zulagsmarken im Betrage von 10 Mk. verleihen und er würde 1924 invalide, so würde er dafür seine Rente um 2 Mk. erhöht erhalten. Die Zulagsrente wird gezahlt, so lange die Invalidität dauert. Beträgt die Zulagsrente nicht mehr als 60 Mk. jährlich, so kann auch auf Antrag des Versicherten eine einmalige Abfindung in Höhe der Rente gezahlt werden. Mit der Einrichtung wollte man den Bürgern des Mittelstandes entgegenkommen. Die Zulagsversicherung soll dem Versicherten die Möglichkeit bieten, seinen Rentenanspruch ohne finanziellen Nachteil für die Versicherungsanstalt und ohne Wehrbelastung des Reichs nach Bedarf zu erhöhen. Bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung wurde von den Vertretern der Sozialdemokratie verlangt, die Einrichtung auszusparen, insbesondere die durch die Zulagsmarke ertorbenen Ansprüche, die sich jetzt nur auf die Invalidenrente beziehen, auch auf die Alters- und Hinterbliebenenrente auszuweiten. Alle die Anregungen wurden abgelehnt, weil dadurch das Risiko der Versicherungsanstalten erhöht würde. Im Jahre 1912, dem ersten nach Einführung der neuen Einrichtung, wurden im ganzen Reich 40 486 Zulagsmarken verkauft. Das ist eigentlich sehr wenig.

**Widrigstellung.** Zu unserer Gerichtsnotiz in der Mittwochnummer unter der Überschrift „Das Ende einer Schlägerei“ ist zu berichten, daß es sich bei der geschilderten Angelegenheit um keine Schlägerei handelte. Der Vorfall spielte sich nachmittags 6 Uhr in der Bedürfnisanstalt am Panter Rathaus ab. Dort wurde der Büroangestellte Jakob von dem Schloffer Rüdell und seinem Bruder, dem Matrosen Rüdell, ohne allen Grund überfallen, niedergeworfen und schwer mißhandelt. Das Verhalten der Geschwister Rüdell stellt sich also noch im ein gut Teil roher und brutaler dar, als aus unserer ersten Notiz hervorging. Das Schöffengericht schickte die Rüdellen und die nachträglich erfolgte Widerstandsleistung gegen die Staatsgewalt mit 6 Monaten 2 Wochen Gefängnis, soweit der Schloffer R. in Frage kam. Der Matrosen R. ist vor dem Kriegsgericht etwas gelinder weggekommen.

**Kunstabläßerei** wird auf dem Kammarkt praktisch vorgeführt werden. Die Vorführungen geschehen einen Einblick in das Kunstgewerbe der Würlingischen Glasbläseerei.

**Fundfächer.** Auf dem hiesigen Fundbureau Wismanstraße 9 lagern verschiedene Gegenstände als Fahrbräder, Portemonnaies mit Inhalt, Sandtäschchen, bares Geld, ein vierradriger Wagen, Aneiser, Uhren, Ketten, eine goldene Brosche, Glasflaschen usw., welche von den Eigentümern dort in Empfang genommen werden können.

**Wilhelmshaven, 1. August.** Die Urliste der in der Stadt Wilhelmshaven wohnhaften Personen, die zu dem Anthe eines Schöpfen oder Geldweeren berufen werden können, liegt vom 2. bis einschließl. 8. August d. J. zu jedermanns Einsicht im hiesigen Rathaus. Zimmer Nr. 10, aus. Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb dieser Auslegungsfreit schriftlich oder zu Protokoll bei uns Einspruch erhoben werden.

**Som Dofen.** Inzeit sind zwei Wagger der Firma Goedhardt damit beschäftigt, den großen Dofen auf 11 Meter zu vertiefen. Das Waggergut wird durch Klappklutten nach dem neuen Torpedoschießstand befördert und von hier aus mittels Saugbooger nach dem Gießlingroden gepumpt.

**Das Vorbereiten des Torpedobootes „E. 178“** ist jetzt aus dem Trockendock herausgeschafft und nach der Torpedowert übergeführt worden.

**Kriegsgericht der 2. Marine-Inspektion.** Der Matrose Malachowski hatte am 29. Mai eine 14tägige strenge Kerkerstrafe anzutreten. Als er von dem Obermoaten H. den Befehl erhielt, seinen Kleiderack zu packen, befolgte er den Befehl nicht und warf nach mehrmaliger Wiederholung dem Unteroffizier die Zigarette vor die Füße, auch rief er ihm beim Verlassen der Stube zu: „Du hast mir nichts zu sagen, halts Maul“ und lief auf seine Stube. Da der Obermoat befürchtete, daß der M. wegläufen wollte, ließ er sich von der Wache einen Kofen geben, der ihn daran hindern sollte. Als der Obermoat weging, wollte der Angeklagte aus der Stube und als ihn der Wofen daran hinderte, ließ er ihn vor die Brust und rief ihm das drohende Worte zu. Auch dem hinzugerufenen Feldwebel gelang es nicht, den M. zum Befolgen des Befehls zu bringen, sondern wurde

nach beleidigt. Als der benachrichtigte Kompanieführer den Angeklagten über sein Verhalten zur Rede stellte, entgegnete er auf die abermalige Aufforderung, in Kerker zu gehen: „Ich gehe nicht in Kerker!“ Um seinem Befehl Nachdruck zu verschaffen, ließ der Offizier dem zweiten Wofen sein Seitengewehr geben. Darauf fügte sich M., boging auf dem Wege zur Wache aber weitere Ausschreitungen. Der Vertreter der Anklage beauftragte wegen tätlichen Angriff auf den Wofen und der anderen Vergehen 1 Jahr 2 Monate Gefängnis. Das Kriegsgericht hält den ersten nicht für vorliegend und verurteilt den Angeklagten nur wegen Widerzuehung, Beharren im Ungehorsam, Erkennungsbedens desselben durch Handlungen, ausdrücklicher Gehoramsverweigerung, Achtungsverletzung, Beleidigung und Drohung in fortgesetzter Handlung zu 7 Monaten Gefängnis. — Der Heizer Heinrich erhielt von einem Knäpfer dessen Pardonium unter der Voraussetzung geborgt, daß S. auf „Gulf Leipzig“ spielen wollte. S. verlor aber das Instrument für 20 Mark. Aus Furcht vor Strafe verließ er am 22. Juni seinen Truppenort und unternahm eine Schatzfahrt nach Meer, Oldenburg und Lunden, kehrte jedoch am 1. Juli wieder zurück. Da der Angeklagte bereits zweimal wegen schweren Diebstahl, Urkundenfälschung und dreimal wegen Betrug verurteilt ist, erhielt er wegen Betrag und unerlaubter Entfernung über sieben Tage 5 Monate Gefängnis und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

**Oldenburg.** Wer wirbt dem Volksblatt neue Leser? Eigentlich sollte es selbstverständlich sein, daß jeder unserer Leser mit hilft, neue Leser dem Volksblatt hinzu zu gewinnen. Und doch ist die Zahl derer, die wirklich ernstlich für das Volksblatt agitieren, gering, weshalb wir die Werbung immer wieder erneuern müssen: Werbt dem Volksblatt neue Leser!

**Delmenhorst.** Die Befestigung der Sumpflacker im Tiergarten und damit eine erhebliche Einschränkung der Müdenplage soll durch Ausschütten der Sumpfe und Ableiten der Tiergarten durchfließenden Wasse erreicht werden. Es soll ein Netz fließenden Wassers hergestellt werden, das weitgehend den Tiergarten durchfließen soll. Der Tiergartenverein und die aufstrebende Forstverwaltung haben sich bereits verständigt. Die Stadt Delmenhorst hat dem Tiergartenverein 2000 Mark zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt. Öffentlich werden die Arbeiten bald in Angriff genommen.

**Aus aller Welt.**

**Lobengrin, der Eskorheilige.** Das Lobengrin-Haus in Großgropau bei Pöllnitz (Sachsen), d. h. das Haus, in dem Wagner den Lobengrin komponiert hat, ist an einen Berliner Fleischermeister verkauft worden. Es soll dort jetzt eine Eisfabrik eingerichtet werden. Es wird also einen Eisfabrikanten, einen Schwannenscheffern und einen Lobengrin-Magenisier geben. Die Sächsischen Patrioten sind über diese „Kunstentweihung“ sehr empört.

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin, 1. August.** Gestern abend wurde der Schloffer Heller, der unter dem Verdacht steht, am Sonnabend den Nord in dem 2-Bug auf der Strecke Frankfurt a. M.—Darmstadt verlegt zu haben, verhaftet. In seinem Besitz wurden mehrere tausend Mark gefunden, über deren Erwerb er nur unklarheitvolle Angaben machen konnte.

**Athen, 1. August.** Anlässlich werden zwei vollständige Siege der Griechen gemeldet.

**Barcelona, 1. August.** Die Zahl der Ausständigen beträgt 18 000. Die Polizei schätzt sie auf 22 000.

**Lissabon, 1. August.** Hier wurde ein Wagen mit einer großen Anzahl Bomben beschlagnahmt.

**Johannisburg, 1. August.** In der Verammlung des Gewerkschaftsverbandes wurde eine Resolution angenommen, keinen Generalkrieg zu beginnen.

**Wetterbericht für den 2. August.**

Wenig Temperaturerhöhung, schwachwindig, wechselnde Bewölkung, keine oder geringe Niederschläge.

**Sozialdemokratisches Parteisekretariat für Oldenburg a. Ostriesland**

**Sitz Rüstringen 1. O.**

Adresse für Geldsendungen und sämtliche Zuschriften:  
**Julius Meyer, Rüstringen i. O., Peterstraße 20.**  
— Telefon-Nummer 643. —

**Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!**

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Gesundheit und den übrigen Teil: Josef Rißch; für Lokales und Aus dem Lande: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Hug & Co., Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Dierzu zwei Beilagen.

Grosse Preismässigung auf sämtliche Sommerwaren.  
Marktstr. Modehaus Leffmann, Marktstr.

Bis  
**50**  
Prozent  
Preisermäßigung

# Gärtner

Schuhhaus ...  
grössten Stils

Bis  
**50**  
Prozent  
Preisermäßigung

Nur erstklassige Fabrikate! Konkurrenzlos in Qualität und Passform!

Unser diesjähriger stadtbekannt billiger Saison-Ausverkauf

bietet aussergewöhnlich grosse Vorteile. Wir bezwecken damit die vollständige Räumung der im Laufe des Jahres angesammelten Sortimentreste. Ohne Rücksicht auf den früheren Wert sind sämtliche Waren teils unsortiert im Preise herabgesetzt und werden, so weit der Vorrat reicht, zum Verkauf gestellt.

Einige Beispiele unserer sensationellen Billigkeit

Kein Umtausch. An jedem Paar ist der frühere Preis ersichtlich. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Herren-Stiefel.	Damen-Stiefel.	Damen-Halbschuhe.
Ein Posten Werktagstiefel in Schnür, Zug oder Schnalle, ohne Rücksicht auf den früheren Wert — jetzt durchweg . . . . . <b>4.10</b>	Ein Posten brauner und schwarzer Damen-Stiefel aus echtem Chevreaux, neue Formen, mit und ohne Lackkappen, jetzt nur . . . . . <b>5.90</b>	Braune und schwarze Halbschuhe in Schnür oder Knopf, auch mit Einsätzen, früher bis 10.50 . . . . . <b>5.85</b>
Ein Posten Schnür- oder Schnallen-Stiefel, neue amerikanische Form, elegant und sehr bequem jetzt nur . . . . . <b>5.60</b>	Entzückende Stiefel in Schnür oder Knopf braun und schwarz, in la Chevreaux oder Boxcalf, früher bis 12.50 . . . . . <b>7.90</b>	Chromlack-Schnürschuhe oder Knopf-schuhe sowie braune oder schwarze la Chevreaux-Schuhe in neuesten Ausführung, früher bis 12.50 . . . . . <b>7.85</b>
Ein Posten eleganter Stiefel, Rindbox, Boxcalf, Chevreaux, mit Derby und Lackkappen, allerneueste Formen — Wert bis 10.50, jetzt nur . . . . . <b>6.90</b>	Original-Godyear-Welt-Stiefel in prima Chevreaux, braun oder schwarz, schlank Form, früher 15.50 12.50 . . . . . <b>8.90</b>	Braune oder schwarze Kalbleder-Schnür- oder Knopfschuhe, sehr elegante Ausführung, weit unter Preis jetzt nur . . . . . <b>8.90</b>
In Boxcalf-Stiefel, ganz neue amerikan. Formen, mit und ohne Lackkappen, Schnür, Zug oder Schnalle, darunter einzelne Paare Wert bis 12.50, jetzt nur . . . . . <b>7.90</b>	Chromlackbesatz-Knopf- u. Schnürstiefel mit la Saint-Kalbeinsätzen in verschiedenen Farben — früher bis 18 . . . . . <b>10.65</b>	Restposten eleganter Halbschuhe in Lack Chevreaux oder Kalbleder, Knopf oder Schnür, mit Einsätzen — Wert bis 17.50 . . . . . <b>10.90</b>
<b>Braune und gelbe Kalbleder-Schnürstiefel und Halbschuhe</b> sowie braune Chevreaux- oder Lackschuhe, neue Formen, früherer Preis 17.50 15.50 12.50 <b>jetzt 12.50 10 50 8.90</b>		
<b>Kinder - Stiefel und Sandalen.</b>		<b>Normal-Sandalen</b> , auf Rand genäht, mit biegsamer Sohle od. prima Rindleder durchnäht, 43-47 <b>1.50</b> , 36-42 <b>3.75</b> , 31-35 <b>2.55</b> , 27-30 <b>2.60</b> , 25-26 <b>2.40</b> , 23-24 <b>2.30</b> , 18-22
Schnür- oder Knopfstiefel, braun Ziege Grösse 18-22 früher bis 2.40 . . . . . <b>1.45</b>		<b>Turnschuhe</b> mit Chromledersohle Grösse 43-47 <b>2.05</b> , 36-42 <b>2.45</b> , 31-35 <b>1.95</b> , 27-30 <b>1.45</b> , 25-26 <b>1.30</b> , 23-24 . . . . . <b>1.10</b>
Schulstiefel — Dauerläufer, nur prima Rindleder, genagelt Grösse 31-35 <b>4.90</b> — 27-30 . . . . . <b>4.25</b>		Ein Posten Leder-Hausschuhe mit Absatzlack Grösse 36-42 . . . . . <b>1.95</b>
Ein Posten Leder-Hausschuhe		Ein Posten Allas-Hausschuhe gesteppt, fein gepolstert, früher 2.45 . . . . . <b>1.90</b>

Von der Reise zurück.  
Rüstringen, den 1. Aug. 1913.  
Dr. jur. Lüerssen  
Rechtsanwalt.

Bürgerverein Schwartens.  
Sonntag den 2. August  
abends 8 1/2 Uhr  
**Verammlung**  
bei Eden (Grüner Wald).

Bürgerverein Bant.  
Die Versammlung am  
Sonntag findet umständ-  
halber später statt.  
Der Vorstand.

Bürgerverein Neubremen  
Umständehalber fällt die  
auf Sonntag den 2. Aug.  
haltfindende Versammlung  
aus.  
Der Vorstand.

M.-T.-Berein  
"Gnügkeit"  
Wilhelmshaven.  
Sonntag den 2. August,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Verammlung**  
im Vereinslokal Rühlengarten.  
Um zahlreiches Erscheinen wird  
erbeten.  
Der Vorstand.

Deutscher  
Banarbeiter-Verband  
Zweigverein Wilhelmshaven-  
Rüstringen.  
Achtung, Kollegen!  
**Freitag, den 1. August,**  
abends 8 1/2 Uhr:  
findet im Schwanen-Isolierte  
Sondergärtner-Zirkung Hall.  
Eine jede Baustelle muss vertreten  
sein.  
Der Vorstand.

**Bvd. Ecken**

**Ein auffallend billiges Angebot!**

**Bismarckstr. 97.**  
**Wilhelmshavenerstr. 32.**

Ein Posten <b>Kinder-Sweater</b> sonstiger Preis bis 2.50 . . . . . <b>68</b> ¢
Ein Posten <b>Sweater-Höschen</b> sonstiger Preis bis 2.35 . . . . . <b>68</b> ¢
Ein Posten <b>Kinder-Söckchen</b> mit wollenen Rand, nicht rutschend sonstiger Preis Grösse 1 bis 4 bis 85 ¢, jetzt sonstiger Preis Grösse 5 bis 9 bis 1.25 . . . . . <b>40</b> ¢ jetzt . . . . . <b>50</b> ¢
Ein Posten <b>Satin-Mädchen-Hosen</b> blau, sonstiger Preis bis 1.65 . . . . . <b>50</b> ¢
Ein Posten <b>weisser Untertailen</b> tadellose Ware, gut sitzend, jetzt . . . . . <b>135</b> ¢
Ein Posten <b>baumwoll. Kinderstrümpfe</b> weit unter Preis, Serie A schwarz und bunt Gr. 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 <b>25 28 30 33 40 42 45 50 55 60</b> Serie B, schwarz und leder Gr. 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 <b>50 55 60 65 75 85 90 100 110 120</b>

**Achtung!**  
**Bürgerverein Heppens**  
(westlicher Teil)  
Umständehalber findet die  
Monats-Versammlung am  
Sonntag den 9. Aug. statt.  
Der Vorstand.

**Arbeiterverein Accum**  
Sonntag den 3. August,  
morgens 10 Uhr:  
**Verammlung**  
bei Eggers.  
Wegen der wichtigen Tages-  
ordnung, u. a. Telegierensahl  
zum Bartelag, ist vollständiges  
Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.

**Soziald. Wahl-Verein**  
Abbehausen.  
Sonntag den 3. August,  
abends 6 Uhr:  
**Verammlung**  
im Vereinslokal.

Verein für Gelandheitspflege  
und Naturheilkunde (E. V.)  
Sonntag den 3. August:  
**Familien-Ausflug**  
nach Stanhand  
(Gasthof von Elmhar Ruff.)  
Schulfahrt bis Ende, Abfahrt  
12.34 Uhr mittags.

**Bürgerverein Heppens**  
(östlicher Teil)  
Sonntag den 2. August,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Monats-Versammlung**  
Tagesordnung u. a. Sommer-  
fest betr.  
Die Mitglieder werden erucht,  
zahlreich zu erscheinen.  
Der Vorstand.

Mietverträge bei Paul Hug & Co

**Danksagung.**  
(Statt Karten.)  
Für die unendlich vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme bei dem Tode und der Beerdigung meines  
lieben Mannes meinen herzlichsten Dank.  
Rüstringen, den August 23.  
**Frau Elsa Janssen, geb. Grashorn.**





wurde schließlich in einem Militärkloppern bei Kofowice in schwerstem Zustande aufgefunden. Die angelegten Erhebungen ergaben, daß das Mädchen in das Haus der Kofowice gelockt und dort in betrunkenem Zustande in einem Automobils nach Kofowice gebracht worden war, wo es festgehalten wurde. Das Blatt 'Kofowice' erhebt schwere Anklagen gegen mehrere Militärpersonen, die an den Ereignissen in der Wohnung der Kofowice angeblich beteiligt gewesen sind. Gegen mehrere Offiziere sei von den Militärbehörden bereits eine Untersuchung eingeleitet worden.

900 000 Mark für ein Rennpferd. Eine Summe, wie sie noch nie für ein Pferd gezahlt worden ist, hat der vierjährige Hengst Prinz Palatine gebracht. Wie uns aus London gemeldet wird, hat der Rennstallbesitzer Wilsington das Pferd für 900 000 Mark an den Rennstallbesitzer Joel verkauft. Der Spielgötter von Monte Carlo, Edmund Blanc, sollte seinerzeit für Blüving für 750 000 Mark, Prinz Palatine, ein Sohn von Berlin, der seinerzeit im Besitze des Königs Edward von England das blaue Band von Epforn gewann, hat seinem Besitzer bis jetzt an Preisen eine Million Mark gebracht.

Unüberlegter Inzug. Nach einer Witterungsbildung aus Ranzoo trafen vorgestern nachmittags auf dem Rhein-Warne-Ranal zwei Bergbauarbeiter ein, deren einer, 'Kreiser', einem Berliner Kaufmann Wertens, und deren andere, 'Klar', einem Württemberger Kaufmann gehört. Beide Juchten blieben dem Wunde entsprechend die Nationalflagge. Der Wund der deutschen Flagge rief bei den Arbeiter große Erregung hervor. Einer rief sie herunter, als sich Wertens in der Stadt befand, und warf die Flaggenstücke in den Kanal. Das Flaggenstück nahm er mit sich. Nach darauf wurde der Arbeiter als der Täter ermittelt. Er legte sofort ein volles Geständnis ab und teilte mit, daß er die Flagge im Hofe seines Hauses verbrannt habe. Das Jugendrichtergesicht verurteilte ihn zu zehn Tagen Gefängnis. Nach einer weiteren Erklärung soll Wertens die Tat im Rausch verübt haben, ohne daß er gewußt habe, um welche Nationalität es sich handelte.

Schülerelbstmorde in Anstalten. Das Ministerium für Volkserziehung hat, wie aus Petersburg gemeldet wird, eine Statistik von Schülerelbstmorden für das Jahr 1911 herausgegeben. Von 155 Selbstmorden fielen 107 auf das männliche und 48 auf das weibliche Geschlecht. Von 91 Selbstmordverurteilungen kamen 59 auf Schüler und 32 auf Schülerinnen. In den niederen Schulen sind 42 Selbstmorde und Verurteilungen, in den mittleren 188 und auf den Hochschulen 16 vorgekommen. Die Zahlen für beide Kategorien zusammen betragen nach dem Lebensalter: für das von 11 bis 14 Jahre 24, das von 15 bis 20 Jahre 303, für das höhere Alter 17. Die Mädchen- und Knabenanstalten stellen das Hauptkontingent.

Kleine Todeserente. 'Dem Berliner Vorkantler' zufolge sind auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft bei mehreren jüngeren Rechtsanwältinnen in Berlin Untersuchungen vorgenommen worden, die der bringende Verdacht betraf, daß sie für Heberverbrechen gegen Antrag deren Schwägerinnen zum Heberverbrechen angefertigt haben. — Nach Untersuchung von 10 000

Mark ist der Doppelkroner Billi Mantel der Eisenwarenfirma A. Verghaus, Alexanderstraße 22 in Berlin, gestohlen. Die Firma sandte ihn um 9 Uhr nach der Discontogeldkassette, um einen Betrag von 10 000 Mark abheben zu lassen, der für die Ausgabe der fälligen Gehälter der Angestellten Verwendung finden sollte. — Auf dem Hauptbahnhof in Kuba m. a. z. wurde der Oberste Bede von dem Anstaltsdirektor während einer Abwesenheit infolge eines Betrugsbetrugs plötzlich vom Tisch und von der Toilette. — Die Oberste des Gläubigers Hofstall in Lohr am Main ersah ihren im Bett liegenden schlafenden Mann. Die Frau stürzte darauf mit ihren vier Kindern zu ihrer Mutter, wo sie verhaftet wurde. — Als letzte Leiche aus dem Hospital der Stadt auf der Meißner Allee wurde ein toter Soldat gebracht. Die Leiche wurde bei Lohr gelandet. — Unter dem Verdacht, den Kaufmann im Schweißjacke Frankfurt-Darmstadt am vergangenen Sonntagabend verübt zu haben, ist in Neu-Ulmberg der arbeitlose Tagelöhner Willebrord verhaftet worden. — Die Vertinein Güte Ulrich teilte bei herrlichem Wetter, jedoch unter schwierigen Verhältnissen, als erste Dame in diesem Jahre das Kaiserliche Hoftheater bei Paris. — Teilhaft von Henselange in Amerika bereichte eine furchtbare Hitze. In Chicago starben 13 Personen am Hitzschlag. — Einem Telegramm aus Tiflis zufolge gaben auf dem Hofe der Stadt Gori Unbekannte gegen den Staatsanwaltschaftlichen Tatstich, den Untersuchungsrichter Trochowa und den Staatsanwalt von Gori, die beidermännlich händen, Schüsse ab. Kreislich Wau erhielt eine tödliche Wunde, an der er starb. Die beiden anderen Verurteilten sind leicht verletzt. — Die zwölfjährige Tochter des bekannten Sozialisten Langeneger in Krasnodar, ein außerordentlich schönes und fröhlichartiges Mädchen hat sich erschossen, weil sie keine Gelegenheit fand, mit ihrem Liebhaber, dem Sohne eines bekannten Millionärs, durchzukommen. — Der Kapitän eines norwegischen Seglers hat die russischen Behörden von Archangelsk benachrichtigt, daß er auf einem Schiff in der Barentssee sechs männliche Leichen bemerkt habe. Eine Annäherung war ihm infolge des starken Seeganges nicht möglich. Man nimmt an, daß es sich um die Leichen der Mitglieder einer seit längerer Zeit vermissten russischen Polarexpedition handelt. — Der englische Kanarier 'King Alfred' stieß auf hoher See bei Kap Spurnood mit einem spanischen Dampfer 'Alba' zusammen. Dieser sank sofort. Die Besatzung wurde durch das Kriegsschiff gerettet. Leichter unterliefen den Kanarier. — In Dolar bei Freiburg wurde beim Neubau einer katholischen Kirche ein Gewölbedach ein. Vier Arbeiter stiegen ab, zwei sind tot, einer schwer verletzt worden. — Während eines Motorfahrens in Cincinnati stieß einer der Mitfahrer, namens Johnson, an dem Träger einer elektrischen Lampe. Der Besatzungsleiter des Fahrzeuges erprobirte. Johnson selbst und ein zweiter Fahrer verbrannten. Sechs Personen wurden tödlich und ein schwer verletzt.

— Umweit des Städtchens Oberfirch liegt der Luftkurort Ettenhöfen im Renshale. In diesem ganz katholischen Orte ist ein Pater Emil Menges, der auch ein Freund vom Küssen ist. Er küßt aber nicht verheiratete Frauen, sondern wäscht sich für seinen Friedensfuß der heiligen Kirche die Wangen und Lippen der weiblichen Schuljungen, die er in der Kirche, im Weidstift jährlich behandelt, auf den pflanzlichen Schah hebt und dann mit Küssen „in geistigen Sinne“ regaliert. Das ist Herrn R. schon seit Jahren öffentlich vorgehalten worden. Was einer deshalb abgedrohten Klage wurde nicht. Jetzt tagte man ihm noch, er habe beim Krankenbesuche an einem Mädchen auch körperliche Untersuchungen vorgenommen. Die Kurie bekam auf ihre Vorstellung bei der Staatsanwaltschaft von dieser auf Grund der Erhebungen bestätigt, was behauptet worden war. Nun kam sie. Der Pater aber folgte weiter den Einflüsterungen des bösen Feindes, imzitierte eine Vertrauensfragestellung seiner Kirchengemeinde an die Kurie. Gleichzeitig fragte Menges eine Beleidigungsklage gegen ein altes Weibchen an, das die bekannten Tatsachen trotzdem weiter behauptete. Als die Behandlung vor dem Schöffengericht Ähnen andernamt war, wobei über 20 jugendliche Mädchen als Belastungszeugen erscheinen sollten, zog der fähigste Pater die Klage zurück. Es bleibt nun der Kurie nichts anderes übrig, als den Pater in eine andere Gegend zu verbanen, in welcher die Lippen der schönen Mädchen noch unberührt von kirchlichen Friedensfüßen sind.

Ein Jahr-Duermal in Wämen. Ein eigenartiges Jahr-Duermal wird jetzt in G. ertrifft. Auf dem Spittelberge, gegenüber dem alten Kaufhausflöße, ist ein mächtiger Erdbügel von 40 Meter Durchmesser und 18 Meter Höhe errichtet worden. Die 3000 Mr. schwere Befestigung des Nigels bildet ein großer Felsblock, der von drei gewaltigen Mälen umgeben ist. Jeder dieser aus Stein gehauenen Mäler ist 200 Meter hoch und wegt 115 Zentner. Die Kosten des 'Jahrsduermal' belaufen sich auf 35 000 Mr. Die Einweihung, verbunden mit dem sechsten Teutonen Bundesfest und der Fünzigjahrfeier des Turnvereins G., findet vom 9. bis 11. August d. J. statt. Die Turner des Bundes Brandenburg nehmen an der Feier teil.

Veranstaltungs-Kalender.

- Sonnabend, den 2. August.
Rülfingen, Wilhelmshaven.
Küsterverein Herten, westl. Teil. Abends 8 1/2 Uhr im Tirol.
Metallarbeiter-Verein (Schloffer u. Schmiede). Abends 8 1/2 Uhr bei Holzland.
Küsterverein Herten, östl. Teil. Abends 8 Uhr bei Tefena.
Arbeiter-Turnverein Germania. Abends 8 1/2 Uhr im Tirol.
Altschüler-Verein Rülfingen. Abends 8 Uhr bei W. Hirtens.
Klub-Nachlese-Verein Borussia. Abends 8 1/2 Uhr bei G. Schen.
Verband der Lokarbeiter. Abends 8 1/2 Uhr bei Michel, Wdh. Straße.
Sonntag, den 3. August.
Schoriens.
Freier Guttemplerorden, Loge 'Nordweststern'. Abends 6 Uhr im Rühles Restaurant.
Norden.
Arbeiter-Nach-Verein Reichsauf. Nachm. 3 1/2 Uhr bei Dietrich in Gd.

Vermishtes.

Der Ruf der heiligen Kirche. Der 'S. V.' wird geschrieben: Er ist eine neue Art der Verbreitung des süßen Schmages zwischen den beiden Geschlechtern. Vor zwei Jahren ist der katholische Kaplan zu Oberfirch (Baden) wegen Weineids angeklagt und von den Geschworenen freigesprochen worden. Er hatte vor Gericht in einer Privatklage als Zeuge betritten, mit der Frau eines Brauereiarbeiters, die er in Abwesenheit des Mannes sehr häufig belüchelte, Intimitäten getrieben zu haben. Als dann die Frau unter ihrem Eid erzählte, wie der Geistliche sie auf dem Sofa gebergt und gefüßt habe, erfand der Kaplan trotz einer Abart des Küssens: es war nur der Friedensfuß der heiligen Kirche. Die katholischen Geschworenen sprachen ihn frei, obwohl jeder dachte, bei meiner Gattin dürfte es der Kaplan nicht so machen, ohne hinausgeprügelt zu werden.

Belanntmachung.

Die Linie 1 wird von heute ab wieder bis zum Endpunkt Friedenstrasse fahren.

Wilhelmshavener Straßenbahn.

Große Auktion

für Wirte, Kantinen, Kaufleute usw.

Sonnabend, 2. August, nachmittags 2 1/2 Uhr

pünktlich beginnend, gelangen in Restora Kaffee-Wäldchen-Zaal (Vde. Wimarz- u. Rieder-Gasse) folgende Gegenstände — der Rest eines Auktionslagers — Öffentlich meistbietend zur Versteigerung:

- 100 Fl. Rildesheimer, 200 Fl. verschiedene Weine, 50 Fl. Eder, 100 Pfd. Erdbeeren, 100 Pfd. Bohnen, 100 Pfd. Hasen, 2 Kartons Schokolade, 2 Kisten Kaffee, 20 Pfd. Marzipan, 50 Pfd. Pfirsichen, 50 Pfd. Schokolade, eine Kiste Traubenrosinen, 20 Fl. Ann, 30 Fl. Aker, 30 Fl. verschiedene Käse, 150 Pfd. Gurken in 10-Pfd.-Dosen, 30 Fl. Mixt-Brottes (10-Pfd.-Dosen), 50 Pakete Pudding-Pulver, 20 Liter Senf in Gläsern, 50 Cbpt.-Konjerven, 50 Gemüse-Konjerven.

Bei die günstige Gelegenheit mache ich hierdurch aufmerksam.

Heinr. Reents, Rechnungsführer, Rülfingen, Wilmstr. 9, Fernsprecher 632.

Amme am Sonnabend mit 300 Pfd. garant. reinem Honig zum Wilhelmshaven. Wochenmarkt. Empfangt H. Kofowice, 1 kg. Teile, 2.20 Stk. W. Schloffer, Rülfingen, Friedenstr. 14.

Auktion.

Am Sonnabend, 2. August, nachmittags 2 Uhr

pünktlich beginnend, gelangen bei Gertens Wirtschaft in Koppeln

1 kleiner Koffwagen und 4 zweirädrige Handwagen (soll neu) öffentlich meistbietend gegen Zahlungsbare zur Versteigerung.

H. Reents, Rechnungsführer, Rülfingen, Wilmstr. 9, Fernspr. 632

Sofort zu vermieten

Laden mit Wohnung, Grenzstr. 65. In ertr. Roonstr. 91.

Zu vermieten

eine kleine zweiräumige Wohnung (Küchenliches Gebiet) für eine alleinstehende Person. Off. erb. u. N. V. 226 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht ein möbl. Zimmer mit separatem Eingang. Nähe des Banter Hafens. Offerten mit Preisangabe unter N. V. 227 an d. Exp. d. Bl.

Gesucht auf sofort ein Schmiedelehrling

Joh. Hinrichs, Gut- und Wagen-Schmiede, Wittmund.

Wiederverkäufer u. Händler für epochemachende Neuheit gesucht. Täglich 15-20 Stk. Verdienst. Zu erfragen: Expedition dieses Blattes.

Gesucht ältere selbständige Stiefmonteure und 1-2 Rohrer. H. Wimarz, Rülf. Köfentz.

Zum 15. August

über 1. September suche ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes Mädchen. Frau Stassen, Wilhelmshavener Straße 61.

Großer Saison-Ausverkauf in Schuhwaren

begann am Donnerstag, den 31. Juli, nachmittags um 5 Uhr, bei H. Hinrichs, Wilhelmsh. Str. 10 an Leffers.

Es kommen heute und folgende Tage zum Verkauf: ca. 200 Paar Herren- und Damen-Stiefel.

Die meisten Stiefel sind bessere Fabrikate, Goodgearwelt und Rahmenarbeit. Herren-Stiefel 6.00 Mt. Damen-Stiefel 5.00 Mt.

Die Nummern 36 und 37 gehen glatt weg für 4.00 Mt. das Paar. Es wird noch bemerkt, daß die meisten Stiefel den doppelten Wert und mehr haben.

Am jedes Vorurteil zu vermeiden, liegen sämtliche 200 Paar Schuhe aus dem Karton heraus vorm Schaufenster auf Soller mit obigen Preisen.

Die Formen sind gut und einzelne Paare stammen aus großen Häulen. Daher der billige Preis.

Ein Posten braune Halbschuhe Derby, 4.00 Mt. Alle anderen Artikel sind während des Ausverkaufs bedeutend im Preise ermäßigt, als:

Seegeltstiefel, Sandalen, Lastings, braune Kinderstiefel u. was sich sonst noch vorfindet an Sommerwaren.

Ih. bin der festen Überzeugung, daß ein derartiges Angebot auch nicht annähernd von anderer Seite gemacht werden kann. H. Hinrichs.

Ordentl. Laufburche

von 16-18 Jahren sofort gesucht. Gimler, Wilmstr. 40.

Mehrere Verkäuferinnen zum Külfinger-Ramarkt gesucht. Käse, Wurstfabrik Schützenhof.

Gesucht auf sofort mehrere tüchtige Wafdrauen Neumanns Feinwälderei, Rohlstraße 5.

Gesucht auf sofort ein lauberes Mädchen für den ganzen Tag. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Neuen weißen Lindenblüten-Honig empfiehlt

Johs. Arndt, Rülfingen, Weststraße 14, Telefon Nr. 483 und Marienstr.

Buchweizenmehl beste Qualität Pfd. 20 Pf., empfiehlt

L. Bakker, Wimarzstr. am Markt.

Bettstellen u. Asteberghühle bill. zu verlaus. Rülf., Weststr. 10, Ede. Gertrudstr.

PORTRAIT-BECKER, KASERNEN-STRASSE 1a, Lohnlisten liefert Paul Hug & Co.



# Zigarren-Auktion!

Im freiwilligen Auftrage werden wir am **Sonnabend den 2. August 1913** nachmittags 4 Uhr anfangend, in **Raths Auktionslokal, Ecke Vorfeu- und Ritscherlichstraße**, einen Posten

## Hamburger Zigarren und Zigaretten

meistbietend gegen Vorzahlung versteigern.  
**Witte & Tietjen**  
Auktionatoren.

## Banter Bürgergarten.

Heute freitag abend:

## Garten-Konzert

Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.  
Bei zahlreichem Besuch laßt freundlich ein

**Heinr. Vosteen.**

Wo erhalten Sie die billigsten und preiswertesten  
Molkereiprodukte wie

## Milch, Butter, Käse usw.?

In den Filialen der

## Dampfmolkerei Kopperhorn

und zwar: **Ulmestraße 29,**  
**Gerichtsstraße 10,**  
**Wilhelmshav. Strasse 52,**  
**Werftstraße 4,** sowie im  
Hauptgeschäft **Bismarckstraße 20.**

Im Hauptgeschäft erhalten Sie bei Abnahme von 10 Pfund Butter oder 10 Pfund Käse

das Pfund 10 Pfennig billiger,

daher beste und billigste Bezugsquelle für Gast- u. Logierwirts. — Von jetzt ab **jeden Morgen frische Buttermilch** in sämtl. Verkaufsstellen. — Etwasige Beschwerden und Wünsche von seiten des kaufenden Publikums in meinen Filialen bitte im Hauptgeschäft vorzubringen.

## Molkerei-Genossenschaft Neuende

eingetr. Genossenschaft m. b. H.

## Von heute ab ist unser Butterpreis:

Molkereibutter Ia, kägl. frisch gebuttert, in 1/2-Pfd. u. 1-Pfd. 1.25

Molkereibutter I, in 2-, 3- und 5-Pfund-Stücken, per Pfd. 1.15

Molkereibutter I, zentrifugiert in Tonnen, per Pfd. 1.13

Neuende, den 1. August 1913.

Der Vorstand.

## Saison - Ausverkauf

Beachten Sie bitte die extra

billigen Preise in

## Glas, Porzellan u. Steingut

in meinen Schaufenstern

Der weiteste Weg lohnt sich!

## AUGUST SCHMIDT

Marktstraße Nr. 13.

# Wirklich enorm billig

verkaufen wir noch vorrätige

# Sommerwaren

Waschstoffe, Sporthemden, Knabenblusen etc.

**Aussergewöhnlich billig:**

## Damen-Wäsche | Bett-Wäsche

Prachtvolle Qualitäten!

Prachtvolle Qualitäten!

Hemden . . .	1.10 1.45 1.65 .#	Bettbezüge . .	2.20 2.70 3.50 .#
Hosen . . .	0.95 1.25 1.45 .#	Kissenbezüge .	0.74 0.98 1.10 .#
Nachtjacken .	1.10 1.35 1.50 .#	Bettlaken . . .	0.98 1.10 1.35 .#

<b>Bettlamaste</b> doppelt breit 0.78 0.94 1.10 1.25 .#	<b>Handtuchstoffe</b> 0.19 0.24 0.29 0.33 .#	<b>Hemdentuche</b> 0.24 0.29 0.39 0.44 .#
<b>Damen-Schürzen</b> 0.78 0.98 1.10 1.35 .#	<b>Zier-Schürzen</b> 0.70 0.95 1.10 1.35 .#	<b>Kinder-Schürzen</b> 0.65 0.90 1.10 1.25 .#

# Strauss & Co.

## Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstraße 20/22. Telephon 58.

## Druckarbeiten

für Gewerbe, Industrie und Handel, ein- und mehrfarbige Vereinsdrucksachen, Plakate für alle Veranstaltungen (reichhaltige Musterkollektion). .. Verlobungs- u. Vermählungskarten in neuen geschmackvollen Mustern sauber, schnell .. .. und preiswert. .. ..

## Trauer-Briefe und Karten

## Barel Langeheineken & Riehl Barel

Mitglied des nordwestdeutschen Einkaufs-Bereins. Einkauf von ca. 75 Geschäften, daher die allerbilligsten Verkaufspreise.

## Wir führen nur erprobte gute Waren.

Manufaktur- und Kustreuer-Artikel, Betten, Decken und Knaben-Garderobe, Damen- und Mädchen-Konfektion, Schuhwaren, Hüte und Mützen, Arbeiter-Garderobe, Verzierelung, Wäsche. — Verkauf gegen bar mit 5 Proz.

## Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

## Erkennung und Heilung der Krankheiten.

Folgende billigen, von ersten medizinischen Autoritäten verordneten Heilmitteln sind in unfer Expedition zu haben:

- Die Cholerastellung . . . 60 "
- Chronisch kalte Fieber . . . 20 "
- Das Nage u. seine Pflege . . . 60 "
- Das Nage-Sub . . . 30 "
- Stauer Ratgeber zur Fernreise und neue Mittel zur Heilung von Nervenleiden . . . 100 "
- Die Juckkrankheit . . . 100 "
- Die Sommerhitze . . . 60 "
- Die Fieberkrankheit . . . 100 "
- Die Rheumalähmung . . . 100 "
- Die Schrottblut . . . 100 "
- Die Halstkrankheit . . . 100 "
- Heilsäften, Krampfadern, Unterleibschmerzen . . . 60 "

In sämtliche Schriften werden sowohl die Extraktumschriften als auch die zur Bekämpfung oder Eindämmung der Krankheiten nötigen Mittel angegeben.

## Rüstringer Sparkasse.

Händelsicher.

Hauptstelle:

Wilhelmsh. Str. 5

(Bant).

Nebenstelle:

Bismarckstrasse 8

(Nonende).

Geschäftszeit:

Vormittags von 9-1 Uhr

Nachmittags v. 3-5 Uhr

Zinssatz für Spareinlagen:

3 1/2 Prozent

bei täglicher Verzinsung.

Reiseparkassen.

Überweisungsverkehr.

Strengste Verschwiegenheit in allen Geschäftsangelegenheiten. Ausserdem an Steuerbehörden wird nicht erteilt.

## Eduard Dittmann

Rüstringen

## Ritscherlichstraße 2c

empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher Zeitschriften und **Wochenschriften, Romane, Gewerkschaftliche und politische Literatur, Anführerblätter, Nationalist.**

## Automobilführerschule

Fortwährend Herrenfahrer- und Chauffeur-Kurse. . .

## von Halle, Rüstringen,

Friederikenstr. 41. Fernsch. 242.

## Kopfläuse

befehligt schnell und gefahrlos **Flucos Barantengeweiss** 50 Pf. **Hh. Lehmann, Burg-Druggen, Dro. J. Kreuz u. Germania-Dro. H. Köhler, Drogen-Druggen u. Spring, Dro. Victoriastr. 79 u. Bruchhausen, Sennel-Druggen.**

## Nordenham.

## Rohr- u. Röhrenfabrik

werden sauber gefertigt.

**Gerhard Harns, Ludwigstr. 14.**

## Sofas

neu und gebraucht, billig zu verkaufen.

Schade, Wilhelmsh. Fernsch. 42

An- u. Abmelde-Formulare liefert Paul Hug & Co.



**Wirkliche Vorteile** bietet Ihnen der Sommer-Ausverkauf des Konfektionshauses **M. Jacobs**, Wilhelmshavener Strasse 57. — Besichtigen Sie die Schaufenster-Auslagen. Jedes Stück wird sofort aus dem Fenster genommen. Preise sind auffallend billig!



**Verband der  
Fabrikarbeiter Deutschlands**  
Zahlstelle Barel u. Umg.

**Sonntag den 17. August:  
14. Stiftungsfest**

verbunden mit Ball  
im **Hotel Schütting**.  
Anfang 4 Uhr.  
Eintritt für Herren im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 30 Pf., Damen frei. Tanzband 1 Stk., Harmonikalette 1.50 Stk.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
**Das Komitee.**

**Hotel Zum Schütting**  
Barel i. Oid.  
Sonntagsnachm. von 4 Uhr an:  
**Großer Ball.**  
Dazu ladet freundlich ein  
**Worchers & Junge.**

**Bahnhofsrestaurant Ostiem.**  
Jeden Sonntag:  
**Ball.** Es ladet freundlich ein  
**Hr. Foh.**

**Nordenham-Altenh.**  
**Rüstringer Hof.**  
Sonntag, den 3. August:  
**Großer Ball**  
Dazu ladet freundlich ein  
**Georg Ritter.**

**Photographie**  
**AUG. IWERSEN**  
Marktstrasse 34  
Telephon 231 — Telephon 231  
Eingang: Prinz-Heinrich-Strasse

**Trauer-Kleidung**

Trauerkleider  
Trauerkostüme  
Trauerblusen  
Schw. Paletots  
Trauerhüte und  
-Schleier.  
Anderungen nach  
weniger Stunden.

**Bartsch &  
von der Brölle**

**Achtung!**  
Mit dem heutigen Tage übernehme ich das Restaurant des Herrn **W. A. H.**, Grenzstraße 22, und ladet alle meine Freunde u. Gönner ganz ergeben ein.  
**Gelbe und dunkle Biere**, sowie Speisen wie bekannt.

**Joh. Saake,**  
Geschäftsführer.  
Empfehle meinen bürgerlichen Mittagstisch. **Z. C.**

**Füllenfleisch**  
empfiehlt  
**Alb. Gergull**  
Zoostraße 11. — Grenzstr. 21.

**Volkshäute Rüstringen**  
Sonntags: Gelbe Hühner mit Schmettelfisch.

**Roggenbrot**  
entfernt „Maar-Element“.  
Es befreit die Schuppen und bei über dem Haarwuchs. Nur zu haben bei **Otto Zoch**, Bismarck-Strasse, Bismarckstraße 21.

# Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage übertragen wir Herrn **Ernst Jockusch** in Wilhelmshaven den Vertrieb unserer Biere für Wilhelmshaven, Rüstringen und Umgegend und bitten wir die verehrlichen Abnehmer, sich bei Bedarf an Herrn Ernst Jockusch wenden zu wollen.

**Gebr. Uekermann**  
Brauerei „Zum Felsenkeller“ bei Herford.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Mitteilung eröffne ich in meinem Hause **Kronenstrasse 1** den Spezialvertrieb der rühmlichst bekannten Biere der **Brauerei „Zum Felsenkeller“** bei Herford für Wilhelmshaven, Rüstringen und Umgegend.  
Ich bitte höflichst, unter Zusicherung sorgfältigster Bedienung, mein Unternehmen wohlwollend zu unterstützen.

Hochachtungsvoll  
**Ernst Jockusch.**

Wilhelmshaven, den 1. August 1913.  
Kronenstrasse 1.  
Fernsprecher Nr. 1092.

## Sozialdemokratischer Wahlverein Rüstringen-Wilhelmshaven.

Sonntagsabend den 2. August, abends 8 1/2 Uhr,  
in Sadewassers Tivoli, Osterstraße:

### Außerord. Parteiversammlung

- Tagesordnung:
1. Der politische Massenstreik.  
Referent: Genosse Dr. Anton Pannicoek, Bremen.
  2. Korreferat.  
Referent wird in der Versammlung bekanntgegeben.
  3. Freie Diskussion.
- Zutritt nur gegen Legitimation. — Türkontrolle: Bezirke 43, 44 u. 45  
Wegen der interessanten Veranstaltung werden die Parteigenossen und -Genossinnen um zahlreiche und pünktliche Beteiligung gebeten.  
Der Vorstand.

## Achtung!

Seemannische Arbeiter v. Reffort 1, 7, 8 und  
Schleusendepot der Kaii. Werft Wilhelmshaven  
Am Sonntag den 2. August ex.  
abends 6 Uhr, nach Schluß der Arbeitszeit:

### Oeffentl. Seemanns-Versammlung

in Sadewassers Tivoli.  
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.  
Wegen der überaus wichtigen Tagesordnung ist es erforderlich, daß möglichst alle in den obengenannten Kaffort beschäftigten Personen die Versammlung besuchen.  
**Der Einberufer.**

## Zum Rüstringer Krammarkt

berühmte  
**Kunst-Glasbläserei**  
Tiergruppen, Blumen, Kunstgläser in allen Gattungen werden von den Glasbläsern ohne Form aus freier Hand geblasen. Glas wird gesponnen zu feinsten, leuchtendsten, farbenprächtigsten Fäden. 10000 Meter in der Minute.  
Reichhaltige Schaukellung des Krammarktes.  
Am 7. August u. 3. ausgezeichnet durch den hohen Besuch Sr. Majestät des Königs von Sachsen.

## Knyphausen. Beliebter Ausflugsort.

Ziele 6 km von Wilhelmshaven  
Schäufel, Harzfeld, Kutschbahnen, Ziergeheide, Spielplätze usw. usw.  
Bereiten und Schulen besonders zu empfehlen.

## Die Waffe muß es bringen!

Nur durch eigene bedeutende Fabrikation sowie durch Verwendung aller unnütigen Spezien ist es uns möglich, zu den billigsten Preisen noch eine wirklich gute Qualitäts-Zigarette zu liefern. Wachen Sie bitte einen Versuch! Sie werden Kunde für die Dauer. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

**Albracht & Beging, Zigarren-Fabrik**  
Verkaufsstelle: Marktstraße 25. — Telephon 919.



Ab 1. August täglich:  
Der hier so ausserordentlich beliebte Komiker

## Leonhard Haskel

mit seinem Ensemble.  
Nur neue, glänzende Schlager-Burlesken.  
Zur Aufführung gelangt:

## „Des Löwen Erwachen“

Posse in einem Akt von Leonhard Haskel

## 12 Uhr 24 Nachts

Burleske Posse in zwei Akten von Leonhard Haskel.  
Die tollste Burleske, die jemals aufgeführt wurde.

Hierzu die für hier vollständig neuen, wunderbaren Attraktionen.

**The Luna's, Sensational Aerial Stage-Act**  
**Rolf Holba, Wunder Manipulator**  
**Gutwald's Elite-Jongleure**

Karten sind im Adler täglich von 10 Uhr vormittags ab zu haben.

Trauerbriefe und Karten fertigt an **Paul Hug & Co.**

teilen wir mit, daß  
von Sonntag den 3. August ab  
unser Geschäft  
an Sonn- und Festtagen  
nur noch morgens  
vor der Kirche  
geöffnet sind.

- Gustav Ahrens**  
**Friedrich Anders**  
**Theodor Arnold Nachf.**  
**L. Baffer**  
**C. J. Behreudts**  
**Paul Bremer**  
**Arnold Wegemann**  
**Theodor Böh**  
**Adolf Cornelissen**  
**Herb. Cordes**  
**Hilf. Cobenius, Joh. F. Heintz**  
**Gustav Fegenhardt**  
**Karl Gelsen**  
**Franz Evers**  
**Theob. Franzen**  
**C. Freese**  
**H. Gade Nachf.**  
**Friedrich Grube**  
**Peter Heikes**  
**J. Heins**  
**Helmuth Hinrichs**  
**H. Hanstein**  
**Albrecht Janssen**  
**H. Jansschowsky**  
**Albert Jordan**  
**Adolf Kuhlmann**  
**H. Leppin**  
**Wag. Long**  
**Otto Meyer**  
**P. Meyer**  
**Johs. Ramken Nachf.**  
**Hermann Osterheld**  
**H. Ober. Bloibaum**  
**Ede. Wolf**  
**Ernst Wetzig**  
**C. Wlasche**  
**Carl Wlasche**  
**W. v. Wigen**  
**E. Wittmann**  
**W. Zandfuchs**  
**W. Zorgefrci**  
**W. Schliker**  
**Julius Schmidt**  
**P. Witte Ww.**  
**Wilhelm Wolff**  
**J. D. Wolff**

## Gummi- Unterlagen-Netze

Preis vorzüglich  
**Friedrich Kuhlmann**  
Spezialhaus für Krankenbetten.  
Bismarckstraße 22.

## Carl Bastian

G. m. b. H.  
Erstklassiges  
photographisches Atelier  
Marktstrasse 29b/c.

Von allen Porträtaufnahmen werden vier Probabzüge ohne besond. Berechnung zur Wahl vorgelegt. Die Bestellungen werden nur von solchen Aufnahmen ausgeführt, die vollkommen einwandfrei und den Beifall unserer Kunden finden.

Solide Preise für alle Ausführungen.



## Zahn-Atelier R. Zorfuss

Rüstr., Wilhelmsh. Str. 23.  
Reparatur des Zahnersatzes bei häufigem Zahnersatz gratis. Teilzahlung gestattet.



### Gewerkschaftliches.

**zum Hamburger Werftarbeiterstreik.** Die Maschinenisten und Feizer von Hamburg-Altona hielten am Mittwochabend eine außerordentliche Generalversammlung ab, die zum Werftarbeiterstreik Stellung nahm. Nach lebhafter, ausgedehnter Debatte, in der das Verhalten des Vorstandes teils scharf kritisiert, teils entschuldigend erklärt wurde, wurde beschlossen, daß in den nächsten vier Wochen acht Marken zu 25 Pf. abgenommen werden sollen, um lokale Mittel für die Streikenden zu beschaffen. Es handelt sich um Baumarken für das Gewerkschaftsstatut, die nur beschleunigt abgefahrt werden sollen. — Die jüngeren Werftarbeiter reisen mehr und mehr zum Teil in die Heimat, zum Teil nach anderen Orten ab.

**Zur Werftarbeiterbewegung in Lübeck.** Die Arbeiter der Lübecker Maschinenbaugesellschaft haben ihre Lohnbewegung in einer Betriebsversammlung am Mittwoch zum Abschluß gebracht. Diese Firma gehörte bisher zu der Verbindung der Werften und hat auch deren Aussparungen bisher mitgemacht. Jetzt gehört die Firma angehörl nicht mehr der Unternehmergruppe der Werften an, die Verhandlungen bei der jetzigen Lohnbewegung haben deshalb gesondert stattgefunden. Die Betriebsleitung hat folgende Zugeständnisse gemacht: die im Jahre 1910 vereinbarten Einstellungslöhne werden ab 1. August d. J. um 4 Pf. höher gesetzt. Der Stundenlohn aller Arbeiter wird ab 1. August d. J. um 2 Pf. erhöht. Die Akkordlöhne sollen in entsprechender Weise geregelt werden, so daß angemessene Uberschüsse erzielt werden. Ferner ist vereinbart, daß bei einer späteren Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf den Werften weitere Zugeständnisse gemacht werden sollen. Die Zugeständnisse wurden von der Versammlung mit großer Mehrheit angenommen.

**Leipziger Solidarität.** Aus Leipzig wird uns gemeldet: Eine außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Metallarbeiter beschloß, falls der Hauptvorstand den Werftarbeiterstreik nicht anerkennt, 10 000 Mark für die Unterstützung der Streikenden auszuwerfen.

**Vertagung des Lohnkampfes der sächsischen Fabrikarbeiter in Stettin.** Als Antwort auf die Beschlässe der sächsischen Fabrikarbeiter hat der Magistrat in einer Sitzung vom 30. Juli beschlossen:

1. Der Magistrat wird in der Stadtverordnetenversammlung dafür eintreten, daß den Wünschen der Arbeiter in folgenden Punkten entgegenzukommen wird:
  - a. Der Taglohn der nicht ständigen Arbeiter für den neunmündigen Arbeitstag wird auf 3,60 Mk. erhöht;
  - b. Der Ueberstundenlohn wird auf 120 Prozent des Stundenlohnes erhöht.
2. Der Magistrat ist auch bereit, an Stelle eines solchen Entgegenkommens eine ihm in den Kosten gleichkommende Lohnverhöhung allgemeiner Art zu beschließen, falls diese in höherem Maße den Wünschen der Arbeiter entspricht.

3. Der Magistrat wird dafür eintreten, daß die zu bewilligenden Aufbesserungen in ihrer Wirkung auf den 1. August zurückbezogen werden.

4. Ueber die Zugeständnisse hinauszugehen, sieht sich der Magistrat gegenwärtig vor Anhörung der im September einzubertenden gemischten Kommission nicht in der Lage.

Am Abend des gleichen Tages nahmen die Arbeiter zu diesem Angebot Stellung. Verbandsleitung und Vertrauensleute empfahlen die Annahme, jedoch energischeres Eintreten für die übrigen Forderungen beim Zusammen-treten der sächsischen Körperchaft. Hierauf entspann sich in der Versammlung eine äußerst lebhafteste Debatte. Nach längerem Auseinandergehen wurde aber doch in geheimer Abstimmung die eventuelle Durchführung des Streiks bis Anfang September vertagt. Ist von diesem vorläufigen Ausgang der Bewegung ein Teil der sächsischen Fabrikarbeiter nicht zufriedengestellt, so war doch diese Regelung für die Jetztzeit im Interesse aller Beteiligten geboten.

**An die Delegierten zum 3. Bauarbeiterschnitzkongress.** Die Delegierten, die ihre Meldkarte noch nicht an das Lokalkomitee in Leipzig abgeleitet haben, werden dringend ersucht, dies unverzüglich zu tun. Es stehen genügend Wohnungen zu angemessenen Preisen zur Verfügung. Auch die Delegierten, die sich selbst eine Wohnung beschaffen wollen und auf die Besorgung einer solchen durch das Lokalkomitee verzichten, müssen ihre Meldkarte einleiden. Sonabend, den 9. und Sonntag, den 10. August befindet sich das Lokalkomitee im Volkshaus, Zeiger Straße 32. Letzteres ist Empfangslokal für die Delegierten und vom Hauptbahnhof mit der M-Linie der Straßenbahn direkt zu erreichen. Am Hauptbahnhof werden Genossen, durch entsprechende Abzeichen kenntlich anzuweisen sein, um den ankommenden Delegierten Auskunft zu geben und wenn nötig als Führer zu dienen. Im Volkshaus erhalten die Delegierten ihre Wohnungs-karte und anderes Material ausgehändigt. Meldkarten und sonstige Zuschriften sind zu richten an H. Nütlich, Leipzig, Zeiger Straße 32, Arbeiterssekretariat.

### Aus dem Lande.

**Oldenburg.** Am kommenden Sonntag findet in Oldenburg in Eilers Restaurant der diesjährige Schaubundertag statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Hauptpunkte: 1. Was kann der Schaubundmeister zur Verbesserung seiner Lage und seines Standes tun? Referent: Vorstand der Handwerkskammer Dr. Koerfers. — 2. Einführung von Mindestpreisen. Referent: Schaubundmeister W. Stolte-Oldenburg. — 3. Beschlüssen zum Besuch der Schuh- und Lederwerke in Leipzig durch die Handwerkskammer. Referent: Schaubundmeister S. Vogel-Sönning. — 4. Einkauf von Lederroßhäuten von Befehlshaberamt Wilhelmshaven. Referent: Schaubundmeister R. Simon-Effen i. O. — 5. Abnahme der Meisterprüfungen durch die Jungen. Referent: Schaubundmeister Schmidt-Rüstringen. — 6. Einheitliche Abhaltung der Innungsversammlungen.

Referent: Schaubundmeister Schmidt-Rüstringen. — 7. Wünsche und Anregungen.

— Der Verband von Ortskrankenkassen hält am Sonntag in Welferheide seine ordentliche Generalversammlung ab.

— In der Strafkammerung am Donnerstag wurden zunächst Verurteilungen verhandelt. Eine Frau Seifert aus Delmenhorst soll im Frühjahr oder Herbst vorigen Jahres dem Wirte Auffarth Teile eines Geldschatzes entwendet haben. Sie hat die Tat zugestanden, bekennt aber in der heutigen Verhandlung jede Schuld. Die Zeugen-aussagen waren so verworren und widersprüchlich, daß der Staatsanwalt selber Freisprechung beantragte. Das Schöffengericht zu Delmenhorst hatte die Frau zu der gesetzlichen Mindeststrafe von einem Tag Gefängnis verurteilt. Ueberraschenderweise befristete aber das Gericht doch dies Urteil. — Besser ging es dem Landwirte Diederich Röfer aus Sietfeld bei Schweiburg, der vom Schöffengericht zu Borel wegen Verabreichung — der einjährige, gebrechliche, kost teure Mann hatte einer Frau Bartels, mit deren Familie er seit langem verkehrt ist, angerufen, daß er sie und ihr Kind im Sietfeld ertränken wolle — zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden war. Von der Strafkammer wurde der Anklagepunkt als sogenannte „leere Drohung“ festgestellt und n. a. nachgewiesen, daß es in der Nähe kein Sietfeld gäbe. Die Berufung der Staatsanwaltschaft verwarf das Gericht. Röfer kam mit einer Geldstrafe von 30 Mark davon. — Ein „Schnellfahrer“, der Chauffeur Walter Berger, der bei dem Brauereibesitzer Haselnde in Oldenburg beschäftigt ist, war wegen Nichtgebens eines Signales zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Das Erkenntnis wurde aufgehoben und B. wegen zu raschenfahrens zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. — Der bereits vorbestrafte Arbeiter Thibow aus Rüstringen hatte einen Lohnbettel zum Schaden des Bauunternehmers Küster dort gefällig, so daß er etwa 2 Mark mehr bekam, als er verdient hatte. Er erhielt deswegen 14 Tage Gefängnis. — Freigesprochen wurde schließlich der bisher nicht bestrafte Schlosser Ernst Eggert aus Bietitz, der am 17. oder 18. Mai 1910 in der Wohnung des Dr. Niemöller in Wischenhausen eine Kaffeekanne entwendet und aus derselben 90 Mark entnommen haben soll. Zu feinerlei Beweise für seine Täterschaft, außer seiner plötzlichen Abreise, vorliegen und ihm auch von seinem früheren Dienstherrn die besten Zeugnisse gegeben wurden, sprach man ihn gemäß dem Antrage des Staatsanwaltes frei.

— Eine Kollision erfolgte am Donnerstag mittag zwischen zwei Radfahrern in der Saulstraße. Der Zusammenstoß war so stark, daß das eine Rad vollständig demoliert wurde. Mit einigen milder Schwere und leichten Wundschlüssen kamen die beiden Fahrer davon.

— Einen Menschenauflauf verursachte am Donnerstag nachmittag eine anscheinend gefesselte Frau, die mit einem Kollbandmaß die Breiten der Straßen ausmessen wollte. Einige Passanten suchten sie durch Zureden davon abzuhalten, doch ließ sie sich in ihrer Arbeit nicht stören.

**Katze.** Der 13jährige Sohn des Bahnmeisters W. in Ralstedde wollte, mit einem Floß bewaffnet, über

## Dr. Vannekoek spricht morgen über politischen Massenstreik

### Das Gemeindefind.

Erzählung von Marie von Ebner-Eschenbach.  
Nachdruck verboten

Diese Mitteilung wurde so gleichgültig aufgenommen, als sie gemacht worden war. Babel ging heim, besetzte sein Haus, vertrieb es ab und begab sich beinahe trübsinnig Mutes nach dem Orte seiner neuen Bestimmung. Das Wenige, das er bei der Abfertigungs-Kommission vom militärischen Wesen gesehen, hatte ihm sehr gefallen.

Dem Schmied wurde viel Lob zuteil wegen der wieder vollkommen hergestellten Maschine; er schien es jedoch nur ungern anzunehmen und brachte, wenn jemand damit anfang, das Geschick sofort auf etwas anderes. Doch die Gille Babels nötig gewesen war, um die Urkunde des Schwedens, den das Lokomobil erlitten hatte, zu entdecken, wollte ihm nicht über die Lippen.

Während Babels Abwesenheit kam die Frage, wer die Rechnung über die Reparatur des Jaunes bezahlen solle, im Gemeinderat auf die Tagesordnung. Der Wirt ließ mit Tränen nicht nach und letzte die Erledigung der Angelegenheit endlich durch. Stimmenmehrheit entschied: Der Bub zahlt — man ist ja schon früher eintig darüber gewesen. „Wenn er aber nicht kann,“ wendete der Bürgermeister ein.

„Ach was, wie soll er nicht können? Er hat Geld, und wenn er feins hat, ist ja sein Haus da, das immerhin ein paar Gulden wert ist. Was ihn der Wirt auszufänden lassen.“

Dabei blieb es, trotz des Verdrusses, den dieser Beschluß dem Bürgermeister verursachte. Als Babel nach der Uebungszeit heimkehrte, fand der Wirt sich schlaunigt bei ihm ein, erzählte ihm, was in seiner Angelegenheit ausgemacht worden war, und endete mit der Versicherung, daß an der Sache nichts mehr zu ändern sei und Babel unweigerlich zahlen müsse.

Der Wirt die Augen immer weiter auf; es kostete in ihm, obwohl er äußerlich ganz ruhig schien. Dennoch wurde dem kleinen, dicken Wirt unheimlich beim Anblick dieser Rube.

„Wer hat denn das bestimmt, daß ich zahlen muß?“ fragte Babel.

„Nun, die Gemeinde, — der Bürgermeister, die Bauern.“

„Der Bürgermeister, die Bauern,“ wiederholte der Bursche und trat einen Schritt auf ihn zu, der Wirt aber mehrere Schritte zurück.

„Zahl,“ sagte er, „wenn du gleich zahlst, laß ich die Kreuzer nach . . . laß ich einen Gulden und die Kreuzer nach.“

„Seh dich und sieh den Gulden und die Kreuzer gleich vor der Rechnung ab.“

Der Wirt hätte gern widerprochen, wäre dieser Aufforderung sehr gern nicht nachgegeben, aber er tat es doch und erkundigte sich dann schüchtern: „Wirst du jetzt zahlen?“

„Eher nicht, als bis ich mit den Bauern gesprochen habe. Am Sonntag komm ich ins Wirtshaus und spreche mit den Bauern. Auf was wartest du nach?“

Die Frage war mit einem Nachdruck gestellt, der den Wirt veranlaßte, sie nicht erst in wohlgeleiteter Rede, sondern zugleich mit der Tat zu beantworten und dabei nicht mehr Zeit zu verlieren, als er brauchte, um die Tür zu erreichen, die er mit vorlässiger Gelächter hinter sich schloß.

Abends erzählte er seinen Gästen: „Der Kerl hat auch beim Militär ein Wesen angenommen, wie ein Korporal. Einer, der seine Courage hat, könnt sich vor ihm fürchten, und am Sonntag will er kommen, hierher ins Wirtshaus, und mit den Bauern reden.“

Die Gäste — unter denen auch Anton und Barock sich befanden — widerproben der Behauptung, daß man Courage brauche, um sich vor Babel nicht zu fürchten, und Barock meinte, die Wirt, mit den Bauern zu reden, könne der Bub haben, ausführen werde er ist schwerlich: „Weil,“ und dabei klopfte er voll ungewohnter Hochachtung für sich selbst an die eingefallene Brust: „Weil wir mit uns nicht reden können.“

„Ueberhaupt,“ rief der Wirt, „nimmt er sich in der letzten Zeit viel zu viel heraus.“

„Was denn eigentlich?“ fragte Anton, der bis jetzt ge-schwiegen hatte, worauf der Wirt verlegte:

„Und man soll es ihm einmal wieder zeigen.“

„Was soll man ihm zeigen?“

Auf diese zweite Frage erwidert Anton ebensowenig Antwort wie auf die erste, niemand wußte eine: trostlos stimmten alle dem Wirt bei: Der Bub nimmt sich zu viel heraus und man muß „es“ ihm einmal wieder zeigen.

Und eine kleine Karikatur der Fama setzte eine Kinder-trompete an den Mund und blühte im Dorfe umher von Haus zu Haus, von Hütte zu Hütte und verbreitete die Kunde: am Sonntag kommt das Gemeindefind ins Wirtshaus und wird dort Redenschaft verlangen von seinen Nährvätern, und die werden ihm das geben, was ihm gebührt. Sie haben sich's vorgenommen, sie werden es ihm einmal wieder zeigen. Worin das geheimnisvolle „es“ bestand, verriet die kleine Fama nicht und gab dadurch dem erwarteten Ereignis einen ganz besonderen Reiz.

Am Sonntag war das Wirtshaus überfüllt; aber der Bürgermeister erschien nicht und von den Nähen nur der Älteste, Beldel, ein braver Mann und auch energisch, wenn er nicht eben an Schlafsucht litt. Peter hatte sich eingefunden mit seiner zahlreichen Freundschaft. Er sah übel aus, seine Kleider schlatterten um ihn, seine Stimme war heiser, und sein Atemholen glich dem Geräusch einer arbeitenden Säge.

In der dunklen Ecke neben dem Ofen kostete auf einem Schmel Virgil. Das rote Gesicht des Alten und seine funkelnden Augen glänzten aus dem Schatten hervor.

Am die große Wirtstische stieß das einseitige Zimmerchen, in dem der Honoratiorenstisch stand. Vor einer Reihe hatten der Doktor und der Förster an demselben Platz genommen und den einzigen Zugang, den es hatte, die Tür ins anstehende Kammer, offen stehen gelassen, da auch sie nicht ganz ohne Reiziger den Dingen, die da kommen sollten, entgegenzogen. Sie blinzelten einander zu, als der Wirt hereintritt, mit anmutig auswärts gelehnten Füßen, wie er zu tun pflegte, wenn er das „Grtzimmer“ betrat, und lächelte: „Da ist er.“



eine Heide kettern. Dabei ging der Schuß los und drang ihm in die Lunge. Der Anabe starb bald darauf.

**Plancherh. Die Sitzung der Stadtverordneten** ging am gestern Abend unheimlich vor, konnte wegen Beschäftigung nicht stattfinden. Neben verschiedenen anderen Angelegenheiten fehlten der erste und der zweite Vorsitzende. In dieser fahrlässigen Situation zogen es die erschienenen Stadtverordnete vor, unbeschädigt Dinge nach Hause zu gehen. — Die Tagesordnung bestand meist aus zweifelhaften Beschlüssen, die zu wiederholten Malen nicht eilen. Auch die Bestimmung des Rechnungsergebnisses des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerkes hängt nicht vom Tage ab. Die Stadtmütter werden also später das Verfallene nachholen können.

**Essen.** Auf Sage brannte am Dienstag ein von zwei Familien bewohntes Feuerhaus total nieder. Das Vieh wurde getötet. Das tote Inventar verbrannte. Die beim Hause neu erbauten Scheunen blieben unversehrt. Wie das Feuer entstanden, ist nicht bekannt. Es ist eine bekannte Tatsache, daß viele Gebäude auf Selbstentzündung von Feuer zurückzuführen sind. Neuestes Heu ist in letzter Zeit wiederholt eingefallen. So brannte am Sonntag auch in Leichter (Wro. Hammer) eine Scheune infolge von Selbstentzündung des Heues nieder.

**Nordenham.** Die vom Amtsrat gewählte Kommission, die über die eventuelle Einführung einer Landfrankenliste zu beraten hatte, ist zusammengetreten und hat sich, wie die „Bztg. Ztg.“ meldet, noch längerer Debatte für die Einführung der Landfrankenliste ausgesprochen. Der Plan zur Errichtung dieser Liste wird den schon in nächster Zeit zusammenzutretenden Amtsrat beschäftigen. Die Kommission hält die Landfrankenliste für unsern Besitz unter allen Umständen für lebensfähig. — Als auch hier spielen die Interessen der Landwirtschaft gegenüber den der Versicherenden die größere Rolle.

— In der letzten Stadtratssitzung brachten mehrere Mitglieder die skandalöse Vorkommnisse in dem öffentlichen Hause an der Fußstraße zur Sprache. Das hat zur Folge gehabt, daß das Haus geschlossen worden ist.

**Weener.** Die Fehlung der abgestürzten Lokomotive auf der Endbrücke bei Sillenberg ist, wie schon gemeldet, am Mittwoch vormittag durch den Schmitt von „Biper“ von der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven glücklich und in kürzester Zeit beseitigt worden. Die „Ostfriesl. Nachr.“ berichtet darüber: Am Dienstag abend gegen 10 Uhr langte der Kran, unter Aufsicht zweier Schöpfer, hier an und lagte sich gleich an Ort und Stelle in die Drehstange, wo die abgestürzte Lokomotive hing. Mittwoch früh wurde sofort mit den Vorbereitungen zur Fehlung begonnen. Das Publikum hatte sich in großer Anzahl auf dem Damm eingefunden, auch die Schulen waren vertreten. Alle wollten das interessante Schauspiel der Fehlung mit ansehen. Gegen 10 Uhr hatte die Fehlung ihren höchsten Stand erreicht, und da inzwischen die Vorbereitungen auch beendet, konnte die Fehlung vor sich gehen, zu der sich u. a. das Direktorium der Oldenburgischen Eisenbahn, der Arbeitsminister, ferner Vertreter des Wasserbauamts u. a. eingefunden hatten. Gwaltige Ketten waren um den vorderen Teil der Lokomotive geschlungen und diese wieder an den Kran befestigt. Letzten Leuten des Eisenbahnamts hatte man eine Schnelllokomotive angehängt, die den Zug bei der Fehlung zurückziehen sollte, um den hochgehenden Tender wieder aufzulassen und damit gleichzeitig auch die großen Triebäder der Lokomotive. Die Fehlung gelang vorzüglich. Der „Lange Heinrich“, so nennt man den Kran wegen seiner Länge, zog ganz langsam an, und fast unmerklich hob sich der Kolof, Zentimeter um Zentimeter. Immer höher kam das schwarze Ungetüm und nach reichlich einer halben Stunde hing die Lokomotive in

gerader Richtung. Der Tender wurde aufgelegt und die Lokomotive hobte festen Fuß. Die Drehbrücke schob sich und wenige Minuten vor 11 Uhr stand der Zug fertig da — wie zur Absicht bereit. Eine Befichtigung der Lokomotive und des Schienenauftrages ergab, daß beide bei dem Unglück nennenswerte Beschädigungen nicht davongetragen haben. Auch bei dem Heben nicht, wenn man davon absieht, daß die Lokomotive ihren Schornstein verlor. Die Maschine wurde von ihrer eisernen Umfassung befreit, gründlich nachgesehen und trat dann die Fahrt nach der Werkstätte in Oldenburg an — natürlich nicht mit eigener Kraft. Der Eisenbahnverkehr über die Endbrücke vollzieht sich wieder fahrplanmäßig, doch muß jeder Zug auf Anordnung der Eisenbahn-Direktion vor dem Passieren der Brücke anhalten. Ein technischer Beamter ist zur Beobachtung der Brücke dort stationiert.

**Donnerbr. Ueberfahren und völlig gerüstet** wurde bei der Ueberführung an der Suthausstraße ein Eisenbahndarbeiter, der für seine Arbeitsgenossen das Essen aus der Kantine holen wollte. Er trat, um einem entgegenkommenden Güterzuge aus dem Wege zu gehen, in das andere Gleis, in dem gerade ein Schnellzug kam, der ihn erfaßte, überfuhr und völlig gerüstete. Die einzelnen Teile der Leiche, die zum Teil bis zum Hauptbahnhof mitgeschleppt wurden, mußten stückweise auf der Straße zusammengesucht werden.

**Vermischtes.**

**Hofegger und sein Wämer.**

Peter Hofegger, der gestern seinen 70. Geburtstag feierte, erzählt in seinem Heimgarten von Dr. Albert Zvoboda, dem Redakteur, dem er die erste entscheidende Förderung seines Talents verdankt. „Als ich, ein Handwerkerjunge im Holzgebirge“, berichtet er, „im Jahre 1864 Gedichte zur gütigen Beurteilung nach Graz geschickt hatte, irrtümlich an eine andre Adresse, kam die Sendung in die Hände des Chefredakteurs der Tagespost, Adalbert Zvoboda, von dessen Gütigkeit ich natürlich keine Ahnung hatte. Einige Zeit nachher kam ins Waldland zu mir folgender Brief: „Graz, 22. März 1864. Geehrter Herr! Ich habe Ihre Gedichte gelesen und finde, daß Sie eine vorteilhafteste Begabung besitzen, die eine sorgfältige Pflege verdient. Ich will mehrere Ihrer Gedichte veröffentlichen und auf Sie das Publikum aufmerksam machen. Früher müssen Sie mir jedoch genau und freimütig mitteilen, wo und wie Sie die Anregung zum Dichten erhalten haben, denn in einer Dorfchule erhält man sie nicht, und welche Gedichte Sie gelesen haben. Schreiben Sie mir auch Ihre Erzählungen (die Sie in Ihrem Briefe erwähnen) ein, und geben Sie mir genau Ihre Adresse und jegliche Beschäftigung ganz der Wahrheit gemäß an. Ich möchte gern etwas für Sie tun. Was von Ihnen abgedruckt wird, soll honoriert, das heißt bezahlt werden. Vielleicht wird sich jemand finden, der Ihnen eine bessere Lebensstellung anweist.“ — Schreiben Sie mir bald und feiern Sie ganz offen gegen Ihren Namen aufrichtig ergebener Professor Dr. A. Zvoboda, Redakteur der Tagespost.

Wie unendlich mehr, als der gütige Brief andeutet, hat dieser Mann für mich getan! Ich muß einiges, was schon anderwärts andeuten ist, hier noch wiederholen. Es ist für mein Erdendleben zu wenig geordnet. Wenige Monate nach Empfang des Briefes sandte ich ihm freilichweg alle meine Schriften — die bekannten 15 Bände. Ein alter Bauer meiner Gegend, der eines Waldpflanzens wegen die achtzehntägige Fahrreise nach Graz machte, hatte sie in einem großen Koffer mitgenommen. Im Herbst desselben Jahres besuchte ich Graz und fand selbst vor Dr. Zvoboda. Da gab es folgendes Gespräch:

„Als Sie sind der Mann, der mir den Korb voll Handschriften geschickt hat? Manchmal nehmen Sie bei Ihrem Dichten wohl Bücher zu Hilfe?“

„Viel, ein Lehrgeldens-Notiz, reichte sie laut der Rechnung dem Wirt und sprach: Soldier und gib heraus.“

Eine Pause des Erstaunens entstand: das hatte niemand erwartet. Schadenfreude und Enttäuschung teilten sich in die Herrschaft über die Gemüter, nur der Wirt war eitel Entzücken. Bereitwillig legte er, nachdem er die Banknote eingesteckt, einen Gulden vor. „Viel hin.“

Dieser nahm ihn in Empfang, freuzte die Arme und warf einen fähigen, herausfordernden, einen echten Feldherrnblick über die ganze Gesellschaft. „So“, sagte er: keine Stimme war nicht mehr unklar, sie klang laut und mächtig, und mit einem wahren Genuß ließ er sie zu den Worten erschallen:

„Und jetzt hoch ich dem Gemeinderat und den Bauern, daß sie alle zusammen eine Lumpenbaggel sind.“

Ein einziger Aufreiter beamtortete diesen unerhörten Schimpf, den der Geringste im Dorfe den Reichen, den Wohlhabenden zuspießte. Die Rücksichtlosen kürzten sich auf ihn und hätten ihn niedergeworfen ohne Anhalt und Anken, die ihn zu Hilfe kamen. Als in dem furchtbaren Rärm die Worte „unbankbare Annulla“, die Peter ausgesprochen, an Bodels Ohr schlugen, kümmte er sich auf, und mit der Bewegung eines Schwimmers, der mit beiden Armen die auf ihn eindringenden Wellen teil, hielt er sich die Wange, die ihn bedrohte, vom Leibe.

„Unbankbar!“ donnerte er, und durch die Empörung hindurch, von der er glühte und bohte, klang erschütternd eine Klage lang erlittenen Schmerzes. „Unbankbar? Und was verdammt ich euch? Für den Bettel, den ich zu meinem Unterhalte hergegeben, hab ich mit meiner Arbeit tausendfach bezahlt. Den Unterricht in der Schul hat mir der Lehrer umsonst erteilt. Keine Hofe, kein Gend, keinen Schuß hab ich von euch bekommen. Den Grund, auf dem mein Haus steht, habt ihr mir doppelt so teuer verkauft, als er wert ist. Wie der Bürgermeister gestorben ist, habt ihr mir die Schul gegeben an meinem Tod, eure Kinder hätten mich beinahe gefesselt, und wie ich freigesprochen war, da hat es geheißen: Wirt doch ein Götzmischer! Jetzt rette ich dem Peter sein Leben, und weil ich dabei dem Wirt keinen

„Wischer hab ich halt mit gar viel, deswegen will ich mir selber schreiben.“

„Wenn Sie Bücher hätten, würden Sie auch dann noch schreiben?“

„Weiß nicht. Nummer einmal kann ich aber halt nicht einziehen, wenn ich mit ein wenig dichten tu.“

„Sie sind Verleger bei einem Bauernschneider?“

„Das ist gewiß.“

„Wollt Ihnen das Handwerk?“

„O, ganz gut, aber können tu ich halt nicht mit gar viel.“

„Wären Sie nicht lieber in die Stadt kommen und was anderes lernen?“

„Am liebsten wär mir last, wenn etwas von mir in die Zeitung hineingedruckt werden tät.“

Der Doktor suchte mit dem Kopf zurück, wie immer, wenn ihn etwas unangenehm berührte.

„Lieber, junger Petrus!“ sagte er dann. „Bevor Sie etwas geben können, müssen Sie noch sehr viel nehmen.“

Doch ich von Ihnen etwas abdrucken, geschah mir, um Gönner zu finden, die Sie ausbilden lassen möchten. Haben Sie erst etwas Lüttiges gelernt, dann reden wir weiter vom Dichten.“

— Sie sind den langen Weg nach Graz zu Fuß gekommen?“

„Und will morgen wieder heim.“

„Einstweilen ja. Aber doch nicht zu Fuß, doch auf der Eisenbahn.“

„Das trags halt mit!“

„Denn Sie werden ein großes Bündel mitnehmen. Ich gebe Ihnen Bücher mit.“ Er wies auf einen Korb, der auf dem Tische lag. „Werfen Sie auf! Diese Bücher mit dem roten Umschlag lesen Sie, um zu sehen, wie Sie nicht dichten sollen, und die gebundenen lesen Sie, um zu sehen, wie man machen soll. Nachdrehen auch diese nicht, nur den Geschnad damit bilden.“ (Die erlernten einige neue Romane, wie sie zur Verbesserung an Zeitungen geschickt zu werden pflegen, die letzteren klassifiziert.)

Als die Bücher in ein großes Bündel gebunden waren, sagte Zvoboda zu mir:

„Dann noch etwas, Petrus! Ihre Jacke, die Sie anhaben, ist lornet zwar ganz sauber, aber etwas zu dünn für schlichte Wetter.“ — Erlauben Sie!“ Damit zog er seinen schwarzen Rock mit dem roten Seidenfutter aus, so daß er einen Augenblick in Hemdärmeln war, bis er in ein Hausfeld schlüpfte. Den Rock hat er mir an den Leib gestreift.

„Geben Sie bloß acht, daß Sie nichts verlieren, in der Brusttasche haben Sie ein kleines Portefeuille!“

Als ich nachher die Treppe hinabstieg, war ich doch begierig, was das ist — ein Portefeuille.

Das war meine erste Begegnung mit diesem Manne, der es buchstäblich zustande brachte, für seinen Nächsten den Rock auszugeben und hinzugeben.

In darauffolgendem Winter bin ich durch sein unausgesehtes Bemühen nach Graz gekommen, und er ist dem fremden, armen, unbeschäftigten Menschen viele Jahre lang in unentwegter Treue Tisch und Stern gewesen. Denn es hat Mühe gefehlet, diesen jungen, ungefügigen, blöden Burlesken so weit zu hirschen und zu striegeln, bis er sich zur Not aufzeigen konnte.“

**Schiffahrts-Nachrichten.**

Vom 31. Juli.

**Telegramme des Norddeutschen Lloyd.**

- Wolff. Köln, nach Ostafrika, gehen in Penang.
- Volt. Chemnitz, nach Galesien, gehen in Baltimore.
- Wolff. Ostafrika, nach Australien, gehen in Wlissingen posten.
- Schneid. Mail. Wils. d. Or. nach New York, gehen von Herbourg.
- Volt. Köln, nach Baltimore, gehen auf der Welt.
- Volt. Köln, nach Baltimore, gehen auf der Welt.
- Volt. Mittelind, von Canada, gehen in Dover posten.

**Postwasser.**

Sonnabend, 2. August: vormittags 0.35, nachmittags 0.55

„Viel trat ein, und zum allgemeinen Erstaunen kam Krosch in seiner Begleitung. Waren am Ende gute Kameraden aus den Jazzen geworden während ihrer kurzen Dienstzeit? — etwas Militärisches hatten beide angenommen. In stromer Haltung, ohne den Hut zu lüften, trat Vovel auf den Tisch der Bauern zu. Er trug ein weißes Blatt, das er langsam entfalten, in der Hand, währte sich selbst, hielt es ihm vor die Augen und sprach: „Der Wirt hat, daß der Bürgermeister und die Bauern wollen, ich soll diese Rechnung bezahlen. Ist das wahr?“

Kein Laut der Entwiderrung ließ sich vernehmen. Vovesel hatte gar nicht aufgeblitzt, und Vovels Stimme klang vor Bewegung so unterdrückt, daß der Rat bei dem herrschenden Durcheinander auch wirklich tun konnte, als hätte er die Frage überhört. Er klopfte mit dem geleerten Bierglas trummelig auf den Tisch und mahnte den Wirt einzuschneiden. Vovel wartete, bis das gegeben war, dann wiederholte er Wort für Wort sein Sprüchlein. Zum zweiten Male verweigerte ihm Vovesel seine Aufmerksamkeit, und nun legte Vovel die Hand auf dessen Schulter und sprach fest und drohend: „Antwort mir!“

„Dund!“ ertönte es vom anderen Ende des Tisches. Veter hatte gerade, und in seiner Umgebung erhob sich ein beständiges Gemurmel. Vovel jedoch drückte stärker, als er wußte und wollte, die Schulter des alten Kotes.

„Ich ich zahlen muß, frag ich Euch, frag ich die Bauern, frag ich den dort“, rief er zu Peter hinüber.

„Nol jal jal!“ metterten ihm alle unter einer Hut von Ständen entgegen. Vovesel wand und krümmte sich: ihm war der Schlaf vergangen, so wach hatte er sich lange nicht gefühlt und kaum je so heilsehend.

„Ich mich los“, drohte er zu Vovel hinauf und dachte bei sich: An dem Menschen wird ein Ulgredt beangenen. — „Ich kann dir nicht helfen“, lud er fört, „auch wenn ich möchte. Du mußt zahlen.“

Vovel wechselte die Farbe und zog seine Hand zurück. „Gut“, knirschte er, „gut also.“

Bangsam, mit einer feierlichen Gebärde, griff er in die Brusttasche, entnahm einem Umschlage, den er bedächtig

„Jaun ungerissen hab, muß ich den Jaun bezahlen . . . Baggel!“ Er wart ihm zum zweiten Male das Wort ins Gesicht wie eine ungeborene Oerzeige, die allen gut für alle ausreichte, und war's die elementare Macht des Jornes, der ihm aus den Augen loderte, war es die halb unbenutzte Empfindung der Berechtigung dieses Jornes — trotz dieses Auftrahrs, den jenes Wort hervorrief, konnte Vovel fortfahren: „Warum wart ihr so mit mir? Weil ich als Kind ein Lied gegeben bin? — Wie viele von euch sind denn ehrlich? . . . Weil mein Vater am Galgen gestorben ist? — Kann ich dafür? . . . Baggel!“ und jetzt übermannte ihn die Wut; däbend, wogend, schief die Erinnerung an alles, was er erduldet hatte, und was ungeliebt geliebt war, in ihm auf. Er fand keine Worte mehr für eine Anklage. Er fand nur noch Worte für eine Trostung und die stieß er heraus: „Wenn ich aber heute etwas tue, was auch mich an den Galgen bringt, dann ist es eure Schuld!“

(Fortsetzung folgt.)

**Literarisches.**

Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 44. Heft des 31. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Jungdeutschland oder Jungvolk? Von Heinrich Schulz. — Etwas zur Schwedischen Parteigeschichte der letzten Jahre. Von Hannes Wils. — (Schluß) — Die algerische Bewegung auf Algerien. Von Dem. Der. Zaganelli. — Der Waffenspiegel und die Psychologie der Revolution. Von Joseph Dietrich (Hannover). — Zur Frage des politischen Waffenrechts. Von Dr. Solmann. — Zu Kautskys Nachgedanken zu den nachdenklichen Betrachtungen. Von Jakob Trabinger. (Schluß). — Literarisches Rundschau. Von Dr. Karl Vogel. — Einkommen der Handwerker im Sozialismus. Von Ernst Fabrice. — E. Solvia von Buch. Die Suffragette. W. B. Franetti. Romens Suffrage. Räte-Schmerz. Die Suffragette. Von Theresia Schlegel. — Zeitschriftenchau. Von a.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Buchmatten und Anzeigen zum Preise von 20 Pf. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Best. nur pro Quartal abbestellt werden. Das einzige Postlokal ist 25 Pf. Redaktionsnummern stehen jederzeit zur Verfügung.